Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13555, Emil Schlegel Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Dresden, Dienstag den 27. April 1926 — Nummer 97

Die KPD. zum Vertrag mit Rußland

Die Kommunistische Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) erklärt zu dem am Sonnabend den 24. April 1926 abgeschlossenen Vertrag zwischen der Regierung und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Regierung Luther-Stresemann:

Die Kommunistische Partei Deutschlands hat in Gemeinschaft mit der Kommunistischen Internationale die Locarno-Politik Englands, der sich die Regierung Luther-Stresemann bedingungslos unterwarf, als eine Politik des räuberischen Imperialismus gekennzeichnet, deren Ziel die Einkreisung der USSR. durch alle Locarno-Mächte, inklusive Deutschlands, war. Wir haben es kategorisch abgelehnt, in Locarno ein Instrument der Befriedung Europas zu sehen.

Die jüngste politische Entwicklung in Europa hat diese unsere Ansicht vollständig gerechtfertigt. Seit Locarno und als unmittelbare Folge der dort eingeleiteten imperialistischen Kriegspolitik haben sich die imperialistischen Gegensätze im Weltmaßstabe und insbesondere in Europa so verschärft, daß Genf, das die Politik von Locarno durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund befestigen sollte, im Gegenteil zu einer schweren Niederlage Locarnos und des Völkerbundes wurde. Genf und die Entwicklung nach Genf beweisen, daß Locarno nicht, wie die Staatsmänner des Imperialismus und die Führer der 2. Internationale in ihrer heuchlerischen „pazifistischen" Propaganda den Massen weismachen versuchen, eine Politik der Befriedung der Welt und Europas bedeutet, sondern das gerade Gegenteil: die Politik der Vorbereitung neuer Kriege durch imperialistische Allianzen und Gruppierungen. Seit Locarno begannen der deutsch-italienische Konkurrenzkampf um Kolonien, die brutalen Vorstöße des italienischen Imperialismus in Nordafrika, die scharfe Zuspitzung des deutsch-polnischen Gegensatzes, hinter dem sich nichts weiter verbirgt, als der erneute Kampf zwischen Deutschland und Frankreich, die Erneuerung des polnisch-rumänischen Bündnisses gegen die USSR., die neuen Vorstöße des englischen Imperialismus in China.

Aber Genf war nicht nur eine vorläufige Niederlage der Einkreisungspolitik des englischen Imperialismus gegen die USSR., sondern auch eine **Niederlage des Versuches der deutschen Bourgeoisie und ihrer Regierung, die Fesseln von Versailles durch eine vollständige Unterwerfung unter die Politik des englischen Imperialismus zu brechen.** Die deutsche Bourgeoisie war in Genf nichts mehr als ein Spielball in den Händen Chamberlains. Nichts ist dafür charakteristischer, als die **Politik Englands** im Rahmen der deutsch-polnischen Beziehungen. Vor Locarno glaubte die deutsche Bourgeoisie einen Teil ihrer imperialistischen Hoffnungen bezüglich der Ostgrenzen durch die Versprechungen Englands erfüllt. In Genf wurde Polen durch England als Sturmbock gegen Deutschland zu dessen vollständiger Entsprechung in den Block gegen die Sowjet-Union verwendet. Genf ist **im wahren Sinne des Wortes eine völlige Katastrophe der deutschen Außenpolitik.** All dies hat das Mißtrauen der werktätigen Massen gegen die Völkerbunds- und Locarno-Politik der Regierung Luther-Stresemann außerordentlich verschärft und die Sympathien zu der ehrlichen Friedenspolitik der USSR. außerordentlich gesteigert.

Die USSR., die im Kampfe nicht nur der russischen, sondern der internationalen Arbeiterklasse gegen den imperialistischen Krieg entstanden ist, **führt vom ersten Tage** ihres Bestehens **einen konsequenten Kampf für die Verhinderung neuer Kriege und die Erhaltung des Friedens.** Die Basis dieses Kampfes ist ihre Solidarität mit der internationalen Arbeiterklasse, mit den Unterdrückten und kolonialen Völkern in deren Kampfe gegen den Imperialismus. Die USSR. hat Deutschland schon damals die Hand zum Frieden gereicht, als Deutschland völlig zu Boden lag und vollständig isoliert war. Die USSR. hat niemals die imperialistischen Friedensverträge von Versailles anerkannt, deren Gewaltpolitik nach wie vor das eiserne Rückgrat der englischen Politik gegenüber Deutschland ist.

Deshalb ist der Abschluß des Vertrages mit Deutschland für die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken nichts mehr als eine konsequente Fortsetzung ihrer grundsätzlichen Friedenspolitik. Die Regierung Luther-Stresemann hingegen handelt unter dem Druck der Niederlage ihrer eigenen Politik in Genf und nicht aus ehrlichen Friedensmotiven. **Wir lehnen es kategorisch ab, irgendwelchen Illusionen Vorschub zu leisten, als ob die Regierung Luther-Stresemann oder irgendeine andere Regierung des kapitalistischen Deutschland zu einem ehrlichen Partner der Friedenspolitik der USSR. werden könnte.** Die deutsche Bourgeoisie hat nach Rapallo den Kriegspakt von Locarno unterschrieben. Sie wird, wenn sie es für ihre kapitalistisch-imperialistischen Ziele für notwendig hält, auch die Neutralität gegenüber der Sowjetunion brechen.

Der beste Beweis dafür ist die unwiderlegbare Tatsache, daß die Regierung Luther-Stresemann sich selbst während der Vertragsverhandlungen nicht der englischen Weisung entziehen wollte und konnte. Der § 2 des Vertrages beweist nicht nur die Unaufrichtigkeit der sogenannten Friedenspolitik Luther-Stresemann, sondern in geradezu demonstrativer Weise die absolute Abhängigkeit der deutschen Außenpolitik vom englischen Imperialismus.

Die deutsche Bourgeoisie erklärt nicht ihre absolute Neutralität gegenüber der Sowjetunion: sie will und kann es nicht, gebunden durch die Locarno-Verträge und den imperialistischen Völkerbund. Durch ihre Einschränkungen der §§ 2 und 3 des Vertrages offenbart die deutsche Bourgeoisie noch viel klarer als in Locarno, daß sie die konkrete Entscheidung der Frage ihrer Neutralität gegenüber der Sowjetunion dem Kommando der imperialistischen Locarno-Mächte überlassen wird. Das ist der wahre Sinn der unterstrichenen Solidaritätserklärung mit Locarno in der Begleitnote Stresemanns zum Vertrag. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Einschränkungen der §§ 2 und 3 die Vorbedingungen waren, unter denen Chamberlain-Stresemann den Abschluß des Vertrages gestattete. Das war der wahre Sinn der Kampagne in der internationalen bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse während der Vertragsverhandlungen. Die Gefahr, daß Deutschland bei einem Interventionskriege des räuberischen Völkerbundes gegen die Sowjetunion zum unmittelbaren Aufmarschgebiet der imperialistischen Heere wird, ist durch die Einschränkung der §§ 2 und 3 nach wie vor vorhanden. Deutschland wird trotz des Neutralitätsvertrages die Verpflichtungen aus dem § 16 des Völkerbundsstatutes erfüllen.

Wir sind überzeugt, daß, wenn die russischen Arbeiter und Bauern trotz dieser augenscheinlichen Gefahren diesen Vertrag durch ihre proletarische Regierung abschließen, sie dies tun im Vertrauen auf den unbeugsamen Friedenswillen und die brüderlichen Sympathien der deutschen werktätigen Massen zum einzigen proletarischen Staat der Welt, zum Lande des sozialistischen Aufbaues. Der Garant dafür, daß die deutsche Bourgeoisie diesen Vertrag im entscheidenden Moment nicht als einen Fetzen Papier behandeln wird, kann nur die revolutionäre proletarische Kampffront des deutschen mit dem russischen, der gesamten internationalen Arbeiterklasse sein.

Wir halten es für unsere Pflicht, in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit der Arbeitermassen auf die Tatsachen zu lenken, daß die gesamte 2. Internationale und insbesondere die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, anstatt einen entschiedenen Kampf gegen jene bewußten Zweideutigkeiten der Völkerbundspolitik zu führen (§ 16 des Völkerbundsstatuts, §§ 2 und 3 des deutsch-russischen Vertrages), die gegebenenfalls zu Ausfalltoren des imperialistischen Interventionskrieges gegen USSR. gemacht werden sollen, Träger dieser imperialistischen Politik sind. Die Reise Boncours nach Warschau, sein Aufruf zur Solidarität gegen die russische Barbarei, der von England inspirierte Vorstoß Benesch gegen den deutsch-russischen Vertrag, die Erklärungen Vanderveldes über die Verpflichtungen Deutschlands zur Durchführung der §§ 16 und 17 des Völkerbundsstatuts, die offene Ankündigung des „Vorwärts" und der Sozialdemokratischen Partei, daß diese im Falle eines Konfliktes zwischen Locarno und Rapallo, also der Politik des Imperialismus und der Politik des Friedens, sich für Locarno, also für die Politik des englischen Imperialismus, entscheiden wird, die Hetzartikel Breitscheids und Löbes sind Glieder einer Kette; die ideologische Vorbereitung eines imperialistischen Interventionskrieges unter der Flagge des Pazifismus und des Völkerbundes gegen die USSR. Diese „konsequenten" Pazifisten sind gegen eine konsequente Neutralität zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Sie unterstützen die Politik der deutschen Bourgeoisie, die darauf hinausläuft, im geeigneten Moment Anschluß zu finden an die imperialistische Raubpolitik gegen die Sowjetunion. **Die gegenwärtige Außenpolitik der 2. Internationale und der deutschen Sozialdemokratie unterscheidet sich grundsätzlich durch nichts von jener Politik, die zum 4. August 1914 führte.** Darauf lenken wir die Aufmerksamkeit der Massen.

Die Deutschnationalen, die Todfeinde des deutschen und russischen Proletariats, die in Verbindung mit den russischen Monarchisten stehen, betrügen das deutsche Volk, wenn sie vorgeben, daß sie eine Friedenspolitik gegen die USSR. anstreben. Ihre Zustimmung zum Vertrage ist nichts anderes als ein Manöver, um einerseits den Massen vorzutäuschen, als ob sie die Politik gegen Dawes-Locarno und Genf betreiben wollten, obwohl sie für diese Politik mitverantwortlich sind, und andererseits um einen besseren Preis für ihre Verwendung als Landsknechte gegen die USSR. zu erreichen.

Mit unserer Zustimmung zum Vertrage geben wir dem Willen der werktätigen Massen Deutschlands Ausdruck, die brüderliche Friedenshand zu ergreifen, die die russischen Arbeiter und Bauern durch ihre Sowjetregierung dem deutschen Volke reichen. Wir stimmen für die ehrliche Friedenspolitik der Sozialistischen Sowjetrepubliken, die im Interesse der Werktätigen aller Länder liegt.

Und gerade deshalb rufen wir auch in diesem Augenblicke die Massen zum Kampf gegen die Regierung Luther-Stresemann bis zum Sturze dieser Regierung. Wir erklären laut und deutlich vor den werktätigen Massen Deutschlands, daß die Wahrung des Friedens, die Verhinderung eines neuen imperialistischen Krieges nur in ihren eigenen Händen liegt: **in der Vorbereitung und Organisierung des Kampfes zum Sturz der bürgerlichen Klassenherrschaft und der Aufrichtung der proletarischen Diktatur.** Für den Frieden kämpfen, heißt die proletarische Revolution vorbereiten, seine eigene Bourgeoisie vernichten.

Es lebe die Kommunistische Internationale!

Es lebe die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Es lebe die revolutionäre Einheitsfront des deutschen und russischen Proletariats!

Es lebe das unabhängige, sozialistische Deutschland im freien Bündnis mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Zentralkomitee der KPD.

Der Text des Vertrages

Berlin, 26. April. Der zwischen Deutschland und Rußland in Berlin abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Ueberzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken eine stetige vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen und haben zu diesem Zwecke zu Bevollmächtigten ernannt: die deutsche Regierung: den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Dr. Gustav Stresemann, die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken: den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der sozialistischen Sowjetrepubliken Herrn Nikolai Nikolajewitsch Krestinski, die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten nachstehende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1. Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo. Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2. Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel 3. Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch in einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke geschlossen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4. Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunde in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die beiden vertragschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und ausgefertigt in doppelter Urschrift in Berlin am 24. April 1926.

(gez.) Stresemann. (gez.) Krestinski.

Der Notenwechsel

Dem Vertrage ist folgender Notenwechsel beigefügt.

Die russische Note

Herr Reichsminister!

Indem ich den Empfang der Note bestätige, die Sie mit Beziehung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und der deutschen Regierung an mich gerichtet haben, beehre ich mich, darauf namens der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken folgendes zu erwidern:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Art. 1 Abs. 2 des Vertrages festgelegte Grundsatz der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. Hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen, nimmt die Regierung der Union der sozialistischen

Sowjetrepubliken Akt von den Erklärungen, die in den Ziffern 2 und 3 Ihrer Note enthalten sind.

3. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig,

alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten,

wobei insbesondere die Möglichkeiten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Genehmigen Sie Herr Reichsminister die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Krestinski.

•

Die deutsche Note

Herr Botschafter!

Mit Beziehung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken beehre ich mich namens der deutschen Regierung folgendes festzustellen:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel 1 Absatz 2 des Vertrages festgelegte Grundsatz der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. In diesem Sinne haben die beiden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bilden kann. Der Völkerbund ist seiner grundlegenden Idee nach zur friedlichen und gerechten Ausgleichung internationaler Gegensätze bestimmt. Die deutsche Regierung ist entschlossen, an der Verwirklichung dieser Idee nach Kräften mitzuarbeiten. Sollten dagegen, was die deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgendwann etwa Bestrebungen hervortreten, die im Widerspruch mit jener grundlegenden Friedensidee einseitig gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken gerichtet wären, so würde Deutschland derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

3. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß diese grundsätzliche Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken auch nicht durch die loyale Beobachtung der Verpflichtungen beeinträchtigt werden kann, die sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundssatzung über das Sanktionsverfahren ergeben würden. Nach diesem Artikel käme ein Sanktionsverfahren gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, abgesehen von weiteren Voraussetzungen, nur dann in Betracht, wenn die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken einen Angriffskrieg gegen einen dritten Staat eröffnete. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frage, ob die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bei einem bewaffneten Konflikt mit einem dritten Staat der Angreifer ist, mit bindender Wirkung für Deutschland nur mit dessen eigener Zustimmung entschieden werden könnte, und daß somit eine in dieser Hinsicht etwa von anderen Mächten gegen die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken erhobene, nach deutscher Ansicht nicht berechtigte Beschuldigung Deutschland nicht zwingen würde, an irgendwelchen auf Grund des Art. 16 eingeleiteten Maßnahmen teilzunehmen. Wegen der Frage, ob und in welchem Maße Deutschland im konkreten Falle überhaupt imstande sein würde, an einem Sanktionsverfahren teilzunehmen, verweist die deutsche Regierung auf die bei Gelegenheit der Unterzeichnung des Vertragswerkes von Locarno an die deutsche Delegation gerichtete Note vom 1. Dezember 1925 über die Auslegung des Art. 16.

4. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig,

alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung eines zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konfliktes einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeiten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung gez. Stresemann.

Rußlandvertrag und Presse

Im sozialdemokratischen „Vorwärts" schreibt der Abgeordnete Breitscheid:

„Nun war es von vornherein nicht allzu wahrscheinlich, daß Luther und Stresemann in vollem Bewußtsein einen Bruch mit ihrer bisherigen Politik vollziehen würden. Aber es hätte ja schließlich die Möglichkeit bestanden, daß sie Abmachungen eingingen, die tatsächlich doch im Widerspruch zu früher übernommenen Verpflichtungen (nämlich Locarno) standen. Nach unserem Eindruck ist auch das erfreulicherweise (!) nicht der Fall. Der Text des Vertrages liegt uns natürlich nicht vor. Aber was wir von ihm wissen, berechtigt uns zu der Erklärung, daß er weder mit dem Abkommen von Locarno, noch mit der Satzung des Völkerbundes in Widerspruch steht.

Es ist ein Neutralitätspakt, das heißt, die beiden Partner verpflichten sich, an keinem Angriff, der von dritter Seite gegen einen von ihnen unternommen wird, teilzunehmen. In zweifacher Beziehung wird diese Bindung indessen eingeschränkt. Einmal muß der Angriff trotz friedlichen Verhaltens des Angegriffenen erfolgen, d. h. also unprovoziert sein, und sodann wird in der den Text begleitenden deutschen Note ausdrücklich der Notwendigkeit loyaler Beobachtung der Artikel 16 und 17 des Völkerbundsstatuts Erwähnung getan. Es sind das bekanntlich jene Bestimmungen, die die Mitwirkung jedes Mitglieds der Organisation bei der Abwehr eines Angreifers fordern, der vom Völkerbund als solcher festgestellt ist und der es ablehnt, sich des vorgesehenen Apparates zur friedlichen Beilegung von Streitfragen zu bedienen ... Sicher bringt das Abkommen unmittelbar der Sowjetrepublik den größeren Nutzen. Es beruhigt sie über die Absichten Deutschlands und des Völkerbundes, und es legt eine weitere Breiche in die Mauer ihrer diplomatischen Isolierung.

Der Vertrag bestätigt Bekanntes und von uns Gewolltes (?). Doch er legt Moskau auf politische Ideen fest, die es vordem bekämpft hat (?). Deshalb dürfen wir ihn begrüßen, die Frage ist nur, welche Einstellung zu ihm die Deutschnationalen und vor allem die Kommunisten finden werden, die bisher einem Zusammengehen mit Rußland nur unter dem Gesichtspunkt eines Bruchs mit dem Westen das Wort geredet haben."

Daß die Sowjetregierung durch den Vertrag von ihrer bisherigen Einstellung gegen den Völkerbund auch nur um ein Haar abgegangen wäre, müßte Breitscheid allerdings erst beweisen; ebenso, daß sogar dieser unvollkommene Vertrag von der SPD. „gewollt" war.

Die „Tägliche Rundschau" des Außenministers Stresemann begnügt sich mit folgenden lapidaren Sätzen:

„Sobald der Text in den Hauptstädten Europas veröffentlicht ist, wird man zugestehen müssen, was man übrigens schon vorher wußte und von seiten der maßgebenden Regierungen auch anerkannte, daß man sich umsonst aufgeregt hat, da der Vertrag nicht enthält, was dem Vertrag von Locarno und den Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund widerspricht."

In der „D A Z" schreibt Lenisch:

„Im übrigen war die Ruhe, mit der man in Paris, bisweilen aber in den offiziellen Kreisen Londons die Nachricht von den deutsch-russischen Verhandlungen aufnahm, etwas artifiziell. Man war in England nicht angenehm berührt davon, daß Deutschland mit dem großen weltpolitischen Feind Britanniens, mit Rußland, in ein näheres Verhältnis trat und das in einem Augenblick, wo man Deutschland in den Kreis der „Kulturvölker" wieder heute „aufnehmen" wollen. Aber Herr Chamberlain hatte allen Anlaß, seine Enttäuschung nicht merken zu lassen. Der unglückliche Mann, der die Hauptverantwortung für die Blamage des Völkerbundes in Genf trägt, und dessen politisches Ansehen in England selber stark gesunken ist, hatte hier ein Ereignis vor sich, das gar zu leicht in der Oeffentlichkeit als die Folge seiner kurzsichtigen Völkerbundspolitik ausgelegt werden konnte. Deshalb kam Herr Chamberlain diesen Möglichkeiten mit der überraschend schnell abgegebenen Erklärung zuvor, daß gegen die deutsch-russischen Verhandlungen nichts einzuwenden sei."

Im „Dresdner Anzeiger" läßt Dr. Wilhelm Frölich eine Jubelmelodie ertönen, daß Deutschland mit dem Abschluß des Vertrages zeige, daß es noch lebe. Aber auch hier muß gleich die Dämpfung erfolgen. Der „Anzeiger" schreibt:

„Wieder einmal wurde den Weltmächten die verdiente Lehre beigebracht, daß man ein Volk, auch wenn es ohnmächtig ist, nicht nach Belieben hinziehen kann, bis man ihm gnädigst den Bissen seines Wohlwollens hinwirft. Das ist die politische Bedeutung des Vertrages. Jedoch nicht die ganze. Der Vertrag muß in eine bestimmte Beziehung zur deutschen Völkerbundspolitik gebracht werden, denn es besteht keineswegs die Absicht, diese zum alten Eisen zu werfen. Wenn aber wieder eine deutsche Abordnung nach Genf geht, so wird sie letzteren Boden unter den Füßen haben als im Mai. Den Vertrag begleitet ein Notenaustausch zwischen Berlin und Moskau. Er befaßt sich im wichtigsten Teil der deutschen Note mit den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundssatzung unter Verweisung auf die oben von uns wiedergegebene Erläuterung in der Dezembernote vom 1. Dezember 1925. Darin wird die aus Artikel 16 für Deutschland entspringende Verpflichtung engst und klarst abgegrenzt. Eine Mitwirkung bei einem etwaigen Sanktionsverfahren gegen Rußland bestehe, so heißt es, überhaupt nur im Falle eines von Rußland gegen einen dritten Staat eröffneten Angriffskrieges, und sie bestehe, worauf besondere Betonung zu legen ist, nur dann, wenn die Frage, ob Rußland der Angreifer ist, mit Deutschlands eigener Zustimmung entschieden werden könnte. Um diese Festlegung völlig zu verstehen, muß daran erinnert werden, daß die Beschlüsse des Völkerbundsrates Einstimmigkeit voraussetzen."

Nur allzu deutlich spricht aus all diesen Stimmen die Gebundenheit Deutschlands an den Westen. Einen wirklichen Friedensvertrag mit Rußland kann nur ein Arbeiter-Deutschland abschließen. Die Kapitalisten werden immer bereit sein, den Vertrag zu brechen.

Die einzige volle Garantie für den Frieden sind die Arbeiter. Sie müssen dafür Sorge tragen, daß der Vertrag nicht im entscheidenden Moment wie ein Fetzen Papier zerrissen wird.

Wer bezahlt das Freibier?

das von Herrn Böttel- und dem Wirtschaftsminister Müller an die Teilnehmer der Sonderkonferenz der Rechten in Freital verabfolgt wurde?

Woher stammen die Mittel?

die benötigt wurden, um die Teilnehmer dieser Sonderkonferenz im benebelten Zustand für den Arbeiterverrat der 23 zu begeistern?

Zahlt der Heimatdienst?

oder bezahlen die industriellen Auftraggeber der sächsischen Koalitionsregierung die Kosten, die von Böttel, Eva Büttner und Konsorten zur Organisierung ihrer nationalen Arbeiterpartei benötigt werden?

?

Verträge mit Frankreich und Polen

Wie die Morgenpresse mitteilt, ermächtigte die Sowjetregierung den Volkskommissar für äußere Angelegenheiten, Tschitscherin, nach Abschluß des Vertrages mit Deutschland Verhandlungen zum Abschluß von Sicherheitsverträgen mit Frankreich und Polen anzuknüpfen.

Die bayrische Regierung hetzt gegen den Vertrag

Regensburg. Während der Tagung des Landesverbandes der Bayerischen Volkspartei sprach in einer öffentlichen Versammlung der bayerische Ministerpräsident Held über wichtige politische Fragen. Er wandte sich gegen die Außenpolitik der Reichsregierung, gegen ihre Völkerbundspolitik und gegen Locarno. Er erklärte zu der Rußlandpolitik der Regierung: „Ich glaube, daß das Rußland von heute nicht das Rußland der Zukunft sein wird." Zur Innenpolitik bekonte der Ministerpräsident, das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes sei heute mindestens stark angegriffen, sonst könne man das Vorgehen bei der Fürstenabfindung nicht begreifen. Es sei ein grober Irrtum gewesen, zu glauben, daß man durch Herstellung einer zu starken Reichseinheit eine Klammer für das Reich schaffen könnte. Diese Klammer könnte zum Sprengpulver werden.

Zentrumstagung in Sachsen

Am Sonntag hielt die sächsische Zentrumspartei in Dresden eine Tagung ab. Reichstagsabgeordneter Krone sprach über die Reichspolitik. Der Landesvorsitzende Dr. Flügler erklärte, die Lage des Zentrums sei in Sachsen immer günstiger geworden. „Seelig sind, die nicht sehen und doch glauben".

Die Reaktion rüstet gegen den Volksentscheid

Der demokratische Pressedienst berichtet, daß sich in Berlin eine Vereinigung rechtsstehender Politiker, mehrerer sogenannter nationaler Verbände und einiger reaktionärer Wirtschaftsgruppen gebildet hat, die sich die Aufgabe stellen will, den Kampf gegen den Volksentscheid für Fürstenenteignung durchzufechten. In den Landes- und Provinzialhauptstädten ist bereits die Bildung von Zweigorganisationen der gleichen Vereinigung in Angriff genommen worden.

Auch die Deutsche Volkspartei arbeitet mit dieser Vereinigung zum Schutze der Raubfürsten eng zusammen. Diese Vereinigung steht in engster Verbindung mit dem offiziellen Propagandabureau der Hohenzollern, das aus der hohenzollernschen Vermögenskasse finanziert wird. — Die Bildung dieser Vereinigung läßt auf die enge Zusammenarbeit der Monarchisten und ihre direkte Verbindung mit der Sabotagearbeit der Luther-Regierung klare Schlüsse zu.

Rolf Gärtner ein Opfer der Klassenjustiz

Berlin. Wie wir aus dem Moabiter Krankenhaus erfahren, ist der Zustand des Schauspielers Rolf Gärtner, der erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen wurde, sehr bedenklich. Gärtner wurde in der Festungshaft Niederschönenfeld vom bayerischen Strafpolizei zu einem kranken Menschen gemacht. Nachdem er 1923/24 in Schutzhaft war, hat ihn der Staatsgerichtshof zu einem Jahre aufs neue ins Gefängnis geschickt, wegen Rezitation revolutionärer Gedichte. Der Reichsjustizminister Marx hat die Gefängnishaft Gärtners bis in den vorigen Monat hinausgeschleppt. Gärtner ist sein Opfer. Die Aerzte glaubten Gärtner durch eine Magenoperation noch retten zu können. Er fühlt sich zur Operation zu schwach.

Rote Pfingsten im roten Berlin

Das 2. Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes wird abermals in Berlin stattfinden. Trotz aller Schikanen von Behörden und Agenten der Dawesbahn, trotz der wirtschaftlichen Notlage der Mitglieder des RFB. haben sich bereits zehntausende Kameraden bereit erklärt, unter allen Umständen nach Berlin zu kommen.

Die Berliner Arbeiterschaft rüstet eifrig, um die Kameraden aus dem Reiche im Geiste proletarischer Solidarität aufnehmen zu können.

Rote Frontkämpfer! Heraus!

Achtung! Zellendelegierte! Morgen abend ½8 Uhr

Konferenz im Körnergarten

Paul Böttcher spricht!

Keine Zelle darf fehlen!

An die arbeitende Jugend Ostsachsens!

Die den Kapitalismus erschütternden Krisen wirken sich in Sachsen in ganz weit verschärfterem Maße aus wie in anderen Gebieten. Sachsen mußte selbst von den kapitalistischen Regierungen als Notgebiet erklärt werden. Das oft heraufbeschworene Elend und die Not zeigten ihre Auswirkungen ganz besonders auf die Jugend. Von der Arbeitslosigkeit betroffen, unter der Arbeitslosigkeit der Eltern leidend, führt die Arbeiterjugend ein Leben in Unterernährung, in schlechten Wohnungen, allen Gefahren und Krankheiten ausgesetzt.

Die sächsischen Unternehmer nutzten brutal die Lage der Jugend, um die Löhne zu drücken, die Arbeitszeit zu verlängern. Heute niedriger entlohnt wie die erwachsenen Arbeiter, wurden die Jugendlichen in längerer Arbeitszeit, wie man sie den erwachsenen Arbeitern zu bieten wagte, rücksichtslos ausgebeutet.

Vollständig schutzlos, wurde die arbeitende Jugend der sozialen Not und der Ausbeutung ausgesetzt. Die Gewerkschaften versuchten es, für einen ernsthaften Jugendschutz, für eine Hilfe der Jugend einzutreten.

Die Behörden und die Regierung, in der die Mehrheit der Minister Sozialdemokraten sind, das Landesparlament, in dem die Sozialdemokraten mit den Kommunisten immer die Mehrheit für Arbeiterforderungen haben könnten, gingen an der Notlage der jugendlichen Arbeiter in Sachsen achtlos vorbei.

Für die Ausbildung der bürgerlichen Jugend, für die Studenten und deren Feste wurden große Summen bewilligt. Für Reklameveranstaltungen der Kapitalisten, für Jahresschauveranstaltungen in Dresden, für die Messe in Leipzig wurden von einer Mehrheit von Bürgerlichen und 23 Sozialdemokraten Riesensummen bewilligt. Für die Not der arbeitenden Jugend nichts.

Ein großer Teil Schuld, daß man bisher die Not der Jugend so vollständig unbeachtet ließ, liegt daran, daß die arbeitende Jugend nicht in Einheitsfront für ihre Interessen kämpft, daß ein Teil in der SAJ. von den Aufgaben des Kampfes um die Interessen der Arbeiterjugend abgelenkt, im Reichsbanner gegen die eigenen Interessen erzogen wird. Anderseits fehlt der arbeitenden Jugend in ihrem Kampfe noch die ernsthafte Unterstützung des größten Teiles der erwachsenen Arbeiterschaft.

Die arbeitende Jugend muß bedeutend mehr wie bisher auf die erwachsene Arbeiterschaft für eine ernsthafte Unterstützung hinwirken.

Die arbeitende Jugend muß durchsetzen, daß die erwachsene Arbeiterschaft die Forderungen der Jugend unterstützt und den außerparlamentarischen Druck auf Behörden, Parlamente, Regierung und Unternehmer verstärkt.

Der erwachsenen Arbeiterschaft muß klar werden, daß der Kampf um die Interessen der arbeitenden Jugend ein Kampf um die Zukunft der Arbeiterbewegung ist.

Die Hebung der Lebenslage der arbeitenden Jugend, ihre Befreiung von der schrankenlosen Ausbeutung ist die beste Sicherung für die Entwicklung der gesamten Arbeiterbewegung.

Der Kommunistische Jugendverband erhebt deswegen folgende Forderungen:

1. Schärfster Kampf gegen jede Lohnherabsetzung, Arbeitszeitverlängerung und Urlaubsverkürzung.
2. Lohnerhöhung für die arbeitende Jugend (Annäherung an die Löhne der erwachsenen Arbeiter).
3. Strenger Achtstundentag, darüber hinaus Sechsstundentag für die Jugend von 14 bis 18 Jahren.
4. Vier Wochen Erholungsurlaub für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren, drei Wochen Erholungsurlaub für Jugendliche von 16 bis 18 Jahren.
5. Zehnfache Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent.
   a) Einführung der Erwerbslosenunterstützung für alle Jugendlichen, auch für die von 14 bis 16 Jahren.
   b) **Allen Schulentlassenen, die keine Arbeit finden, ist sofort laufende Erwerbslosenunterstützung zu zahlen.**
   c) Erleichterung der Lage der Erwerbslosen durch Wirtschaftsbeihilfen in Form von Naturalien, Bekleidung und anderem.
   d) **Kostenlose Speisung der erwerbslosen Jungarbeiter durch die Kommunen.**
6. Strengste Einhaltung der Jugendschutz- und Rechtsbestimmungen und Bestrafung der Uebertretung.
   a) **Strengste Bestrafung derjenigen, die das Verbot der Kinderarbeit übertreten.**
   b) **Unterbindung des Einflusses der Kirche auf die Erziehung.**
7. Beseitigung der Zwangsfürsorge und Verwendung der Fürsorgeanstalten zu Erholungsheimen für die proletarische Jugend.
   a) Sofortige Errichtung von Jugenderholungsheimen im Reichs- und Landesmaßstab.
   b) **Bereitstellung von kostenlosen Tagungslokalen für proletarische Jugendorganisationen.**
8. Vorlegung der Schulstunden in die Arbeitszeit und Bezahlung derselben.
9. Mitbestimmungsrecht der Schüler in den Fortbildungsschulen, Wahl von Klassenvertrauensleuten und Schülerräten. Des weiteren gesetzliche Anerkennung derselben, wie es bereits in Preußen der Fall ist.
10. Berücksichtigung dieser Forderungen und Vertretung derselben durch die Gewerkschaften und proletarischen Parteien.

Jungarbeiter! Diese Forderungen sind das mindeste, was zur Beseitigung der stärksten Unterdrückung gefordert werden muß. Gemeinsam sind Jungarbeiter aller proletarischen Organisationen für die Erfüllung der Forderungen im Landtag vorstellig geworden. Während der rechte Sozialdemokrat Wirth zwar nicht direkt die Forderungen abzulehnen wagte und ausweichend gelegentlich ein Eintreten versprach, sagte für die linke SPD. der Abgeordnete Arzt eine Unterstützung zu.

Bis jetzt aber hat nur die kommunistische Landtagsfraktion diese Forderungen zu den ihrigen gemacht und im Landtag eingebracht.

Dem stärksten Druck der Jungarbeiter muß es gelingen, die Annahme der Forderungen zu erzwingen.

Der Kommunistische Jugendverband fordert alle Jungarbeiter auf, gemeinsam den Kampf um diese Forderungen zu führen. Kein Jungarbeiter darf indifferent beiseite stehen. Jeder junge Arbeiter muß Mitglied der freien Gewerkschaften werden und dort für die Jugendforderungen eintreten.

Insbesondere wenden wir uns aber nochmals an die Jungarbeiter in der SAJ. und im Reichsbanner. Schon hat der ununterbrochene Verrat der rechten Parteiführer zur Spaltung der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen geführt. Verrat und Unentschlossenheit machen die Sozialdemokratische Partei unfähig, den Kampf für Arbeiterinteressen zu führen. Verrat und Feigheit binden diese Partei an die Feinde der Arbeiterklasse, machen sie zu einem Instrument der Klassengegner.

Die Jungarbeiter in der SAJ., in den Gewerkschaften und im Reichsbanner können und dürfen sich nicht mit in den Sumpf der zerfallenen SPD. hineinziehen lassen. Ihre Aufgabe ist es, in Einheitsfront mit uns für unsere gemeinsamen Interessen zu kämpfen.

Jungarbeiter! Sammelt euch unter dem roten Banner! Laßt euch von den Verrätern und schwankenden Gesellen! Kein Jungarbeiter darf abseits stehen. Jeder erwachsene Arbeiter muß den Kampf der Jugend unterstützen.

Der KJVD. hat es sich zur Aufgabe gemacht, den einheitlichen Kampf für diese Forderungen der Jungarbeiterschaft zu organisieren. Unterstützt ihn in diesem Kampf!

Es lebe die Einheitsfront des kämpfenden Jungproletariats!

Die Bezirkskonferenz des KJVD., Bez. Ostsachsen.

Die Jugend marschiert!

Die Bezirkskonferenz des ostsächsischen Jugendverbandes.

Am Sonntag fand in Radeberg die Bezirkskonferenz des KJVD. Bezirk Ostsachsen statt. Die Radeberger Arbeiter hatten es sich nicht nehmen lassen, die Delegierten der Jugend am Sonntagmorgen mit einem „Roten Rummel" zu empfangen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Unter den Anwesenden befanden sich eine Anzahl uniformierter Reichsbanner-Jugend. Die Kundgebung gab einen Ueberblick über Arbeit und Ziele des Kommunistischen Jugendverbandes.

Am Sonntag vormittag wurde die Konferenz selbst eröffnet. Die Delegierten wurden von der Ortsgruppe Radeberg der KP. und des KJVD. und dem Vertreter des ISB. begrüßt.

Für die Bezirksleitung der KPD. überbrachte Genosse Renner die Wünsche der Partei, zeigte die historische Rolle der Jugend im Klassenkampfe und betonte die Wichtigkeit ihrer Anleitung durch die Partei.

Vom Bericht der BL., den der Genosse Sindermann erstattete und der mit lebhafter Zustimmung der Delegierten entgegengenommen wurde, folgte das große politische Referat des ZK.-Sekretärs, Genossen Conrad, Berlin. In zweistündiger Rede gab er die Probleme, die die letzte Tagung des Exekutivkomitees aufgerollt hat. Seiner ausgezeichneten Analyse der Situation schloß er eine eingehende Besprechung der nächsten Aufgaben der kommunistischen Organisationen in Deutschland an.

Besonders wesentlich war seine Erklärung zu den parteitaktischen Fragen. Er betonte, daß der Jugendverband nicht daran denke, auf Wunsch einer Handvoll Antibolschewisten in der Partei eine breite, parteitaktische Diskussion in der jetzigen Situation im Jugendverband zu führen und dadurch die Mitgliedschaft in Verwirrung bringen zu lassen. Die eingehende Erörterung und Durcharbeitung der aufgerollten Probleme in den Funktionärkreisen der Jugend werden diese besser schulen und befähigen, in der Beurteilung der taktischen Fragen der Partei. Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß an das Referat verlas Genosse Goldhammer im Auftrag der Resolutionskommission den nachstehenden Aufruf zur Sachsenkampagne des Jugendverbandes. Die anschließende lebhafte Diskussion zeigte volle Einmütigkeit in der Stellungnahme zur Lage und den Aufgaben. Die vorliegenden Resolutionen wurden einstimmig angenommen, und ebenso wurde die Bezirksleitung einstimmig wiedergewählt.

Genosse Sindermann besprach dann eingehend die Notwendigkeit und den Sinn der geplanten Werbe- und Sammelkampagne. Die Pflicht eines jeden Jungkommunisten muß es sein, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni ein Mitglied zu werben und die Organisation finanziell auszubauen. Einmütig wurde das gesteckte Ziel gebilligt:

Verdoppelung der Mitgliedschaft und Schaffung eines eigenen Jugendheimes!

Der Gesang der „Internationale" schloß die Konferenz ab. Sie entwickelte ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege des sächsischen Jugendverbandes war.

Donnerstag, den 29. April, abends 7,30 Uhr in den „Annensälen", Dresden, Fischhofplatz,

Kundgebung

des Kommunistischen Jugendverbandes. — Rezitationen, Musikvorträge. Mitwirkende: Arbeitermandolinistenklub „Rigoletto".

Ein wahres „Paradies" für Lehrlinge

scheint die Firma „Spara", Maschinen A.-G. in Birkwitz bei Heidenau zu sein. Es herrschen dort Zustände, die jeder Beschreibung spotten. Prügel für die Lehrlinge sind an der Tagesordnung. Als besondere Prügelhelden sollen genannt sein der Drehermeister Feustel, der Monteur Kindel und — so traurig wie es ist — auch der Schlossergeselle Simon. Dazu folgenden Vorfall: Zwei Lehrlinge waren von Herrn Feustel beordert worden, abends nach Feierabend einige Pakete mit auf die Post zu nehmen. Da die Lehrlinge aber durch den Andrang auf der Post ständig den Zug verpaßten und eine Stunde auf den nächsten warten mußten, weigerten sie sich natürlich und gingen nach Hause. Am nächsten Morgen nach Arbeitsbeginn hatte der Meister nichts Wichtigeres zu tun, als von seinem Faustrecht Gebrauch zu machen und die betreffenden Lehrjungen zu verprügeln. Als die Lehrlinge ihn dann zur Rede stellten und sagten, daß sie nur ihre vorgeschriebene Arbeitszeit zu arbeiten brauchten und der Meister sie überhaupt nicht zu schlagen hat, gebrauchte er die Ausdrücke: „Ich kann euch arbeiten lassen bis früh um 3 Uhr, wenn es mir gefällt," oder „Ich kann euch schlagen, bis euch der A..., platzt!" und anderes mehr. Das war nur eine Kleinigkeit. Was nun folgt, schießt dem Vogel die Spitze ab. Es war vergangenen Freitag nachmittag. Der Lehrlinge Höhne gab seinem Kollegen durch einen Pfiff das Signal zum Geldholen. Als er nach einer Weile in die Schlosserei kam, um etwas zu holen, rief ihn der Schlossergeselle Simon zu sich. Dieser fragte, warum er gepfiffen habe und gab ihm eine Ohrfeige. Als der Lehrling etwas erwidern wollte, bekam er noch eine. Dann faßte Simon ihn am Genick und schüttelte ihn, wobei es noch einige Ohrfeigen gab. Hier mischte sich nun ohne jeden Grund der Monteur Kindel mit hinein, ein Mann, der vor einiger Zeit noch selber am Schraubstock gestanden hat und es nur durch sein Talent zum Einschmeicheln bei dem früheren Direktor zu seinem jetzigen Posten gebracht hat. Dieser Mensch schlug den Lehrling ebenfalls. Da sich der Lehrling nun auch wehrte, kamen beide zu Fall, und dabei drückte Herr Kindel den Lehrling mit dem Kopf auf den Fußboden. Darauf stand er auf, faßte den Lehrling an den Füßen und zog ihn hoch, so daß dieser auf dem Kopfe stand, und schlug wieder auf ihn ein. Als der Lehrling aufstand, war er über und über beschmutzt, worüber sich die beiden Helden noch lustig machten. Hoffentlich erkennt die Arbeiterschaft, wie es in den Betrieben noch aussieht und wie man sich künftige Ausbeutungsobjekte erzieht. Es wird höchste Zeit, daß man unter diesen Leuten einmal gehörig aufräumt und denselben gibt, was ihnen gebührt. Die erwachsene Arbeiterschaft muß in ihrem eigenen Interesse für die elementarsten Forderungen der Jugendlichen eintreten, sonst läuft sie Gefahr, die arbeitende Jugend verschanden und kampfunfähig sehen zu müssen. Bringt die Jungarbeiter in die Gewerkschaften! Stärkt den Kommunistischen Jugendverband!

Die Zschachwitzer Kundgebung gegen den „Deutschen Tag"

Pirna, 22. April 1926.

Mit reichlich halbstündiger Verspätung begann heute die Verhandlung gegen den RFB.-Kameraden Rohnstock und drei Genossen, über deren Anklage wir bereits berichteten. Den Vorsitz führte der Amtsgerichtsrat Dr. Friesicke, die Anklage vertrat Amtsanwalt Dr. Petzold, und Rechtsanwalt Dr. Helm verteidigte die Angeklagten. Die Angeklagten Rohnstock, Mochade und Staudte sind Mitglieder des RFB., Heuschke ist unorganisiert. Obwohl wegen Ueberfüllung des Zuhörerraums verschiedene Arbeiter zurückgewiesen wurden, genehmigte der Vorsitzende, daß der Geschäftsführer des Jungdo und ein anderer Jungdoheld im Zuhörerraum Platz nehmen durften.

Die ganze Anklage fällt sichtlich zusammen. Kamerad Rohnstock legt dem Gericht eine Bescheinigung vor, die ergibt, daß er bis 1,30 Uhr mittags bei der Firma Krause u. Baumann gearbeitet hat. Er behauptet und vom Gericht wird als wahr unterstellt, daß er von der Arbeitsstelle nach Pirna mit dem Zug gefahren ist. Seine Braut bezeugt, daß er sich nachmittags bei ihr aufgehalten habe, trotzdem soll er aktiv an der nachmittags stattgefundenen Schlägerei teilgenommen haben. Der Kamerad Mochade soll bei der Schlägerei die Führung gehabt haben und durch Signal mit der Fahrradlampe das Zeichen zum Losschlagen gegeben haben. Der Kamerad Staudte soll u. a. den Jungdojüngling Voigt gemißhandelt haben. Der Angeklagte Heuschke wird bezichtigt, die Unverhörtheit besessen zu haben, sich gegen die jungdeutschen Radauhelden verteidigt zu haben. Jeder einzelne Angeklagte wird so der schon bekanntgegebenen Straftaten schuldig erachtet. Eine bittere Enttäuschung für jene, die da eine Belastung für die RFB.-Kameraden erhofften, brachte das

Zeugenverhör

mit sich. Der Kronzeuge, Mechaniker Zrind, Heidenau, versuchte, die Jungdoleute zu verteidigen. Seine Aussagen waren aber ganz subjektiv, nichts wußte er bestimmt zu behaupten, auf Fragen des Verteidigers ward er äußerst unsicher. Aus seinen Aussagen über einen Ausspruch des Jungdoführers „Hier unten — aber ruhig" nahm das Gericht eine Mahnung zum ruhigen Vorbeimarsch an den Roten Frontkämpfern an, obwohl dieser Ausspruch eher für eine Mahnung zum vorsichtigen Hinterrücksangriff auf die RFB.-Kameraden angesehen werden muß. Der Zeuge Voigt, Mitglied des Jungdo, behauptete in der Voruntersuchung, Staudte habe ihn geschlagen, heute erklärte er, nichts mehr davon zu wissen. Um so mehr versuchte er heute, Mochade belasten zu können, indem er behauptete, Mochade habe von der Spitze des RFB.-Zuges das Lichtsignal zum Losschlagen gegeben. Zugleich sagte Zeuge, daß er und seine Getreuen bereits beim RFB.-Zug vorbeimarschiert seien, als unverhofft von hinten Schläge auf ihn niederfielen. Man merkt deutlich, daß der Zeuge Voigt ganz besonders durch die Anwesenheit seiner Vorgesetzten im Gerichtssaal beeinflußt wird. Jedes zweite Wort wird von dem anwesenden Geschäftsführer des Jungdo beeinflußt. Während der Zeuge widersprechende Aussagen gibt, entsteht lebhaftes Gelächter im Saale, und der Vorsitzende — auch schon von der Anwesenheit des Geschäftsführers des Jungdo beeinflußt — brüllt im Offizierston: „Ruhe! Wer nicht ruhig sein kann, gehört nicht hierher!" — Der Hauptbelastungszeuge, das 16jährige Jungdobrüderchen Zischeckel, Pirna, behauptet, Rohnstock bestimmt wiederzuerkennen. Trotz seiner höchst fragwürdigen Aussagen, die durch Gegenzeugen widerlegt werden, scheint auf diesem Zeugen das entscheidende Urteil sich aufzubauen. Der Zeuge Fischer bestätigt, daß Mochade ihn einem Samariter übergeben habe. Darauf folgt das

Plädoyer des Staatsanwaltes.

Rohnstock leugne nach einer gerichtskundigen Schweigepflicht der Kommunistischen Partei. Die RFB.-Kleidung könne er geliehen haben, so daß „Wahrscheinlichkeit" bestehe, daß er sich strafbar gemacht habe, zumal er wegen Landfriedensbruch bereits vorbestraft sei. Mochade „lehne" seiner Meinung nach „nicht so aus", daß er nicht geschlagen habe, es sei „festgestellt", daß er das Lichtsignal gegeben habe. Staudte und Heuschke hätten sich schwerer Körperverletzung schuldig gemacht. Alle hätten die öffentliche Ruhe schwer gefährdet. Es sei eine äußerst rohe Handlungsweise gewesen, er ersuche, mindestens je zwei Monate Gefängnis auszuwerfen. — In glänzender Weise verstand es Rechtsanwalt Genosse Dr. Helm, das Plädoyer des Anklagevertreters zu zerpflücken und den tatsächlichen Sachverhalt darzulegen.

Plädoyer des Verteidigers.

Er stellt den völligen Zusammenbruch der Anklage fest. Die äußerst mühsame Arbeit des Gerichts, das ein ungeheuerliches Bündel von Akten zusammengetragen habe, zeige sich als äußerst überflüssig. Er gehe mit dem Anklagevertreter konform, daß es sich um eine äußerst rohe Tat handele, nur seien dabei die Angeklagten nicht die Schuldigen. Betreffs der Schweigepflicht der KPD. sei in der Verhandlung nicht ein einziges Mal an die Angeklagten die Frage gestellt worden, ob sie Mitglieder der KPD. seien. Der RFB. habe mit der KPD. keine organisatorische Gemeinschaft. Der Sinn der Schweigepflicht der KPD. sei, daß die Angeklagten sich in Unkenntnis der Gerichtsbarkeit nicht selbst belasten sollen, und zweitens aus Gründen der proletarischen Solidarität. Betreffs des hinterrücks, hinterlistigen Ueberfalls des RFB. habe sich vollständig Gegenteiliges aus der Verhandlung ergeben. Der Angeklagte Mochade habe hier Zeugnis abgelegt für den idealen Gedanken, der den RFB. erfüllt.

Wenn der RFB. bei Märschen Stöcke trage, erfolge sofort ein großer Prozeß, während rechtsstehende Verbände täglich mit Waffen ihre Ausmärsche unternehmen dürfen, um sich für den Bürgerkrieg gegen die Werktätigen zu trainieren.

Der Zeuge Zischeckel habe nur widersprechende Aussagen gemacht, wahrscheinlich in seiner Phantasie von dem Jungdoschwur auf Treue beeinflußt. Die Bescheinigung Rohnstocks von seiner Firma und die Aussagen seiner Braut, wie der Mutter hätten vollständig Rohnstock als Unbeteiligten herausgestellt. Uebrigens sei Zischeckel auffallend spät vom Amtsanwalt als Zeuge entdeckt worden! — Die Aussagen Voigts zeigten, daß durch unkorrekte Niederschrift eines Kriminalwachtmeisters der ganze Gerichtsapparat in Bewegung gesetzt worden sei, denn Zeuge habe beschworen, daß die Angaben des Kriminalwachtmeisters nicht der Wahrheit entsprechen. Das sei bezeichnend für Voruntersuchungen durch die Kriminalpolizei. — Mochade sei nicht schuldig, sondern habe im Gegenteil den Jungdomann Fischer einem Samariter zugeführt und damit den Gegenbeweis von Roheit geliefert. Bei der Anklage gegen Staudte bleibt nach Aussagen Voigts nichts mehr übrig, und bei Heuschke sei bewiesen, daß er sich lediglich nur den fremden Angriffen der Jungdo zur Wehr gesetzt habe. Rechtsanwalt Dr. Helm fordert darauf Freispruch für sämtliche Angeklagten.

Nach längerer Urteilsberatung kommt das Gericht zu der

Verkündung des Urteils,

wonach die Angeklagten Mochade, Staudte und Heuschke freigesprochen, und der Angeklagte Rohnstock zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wird.

Die ganze Anklage ist damit tatsächlich zusammengebrochen. Die über den Antrag des Amtsanwaltes hinausgehende Verurteilung des völlig unbeteiligten Rohnstock ist ein drastisches Zeichen dafür, aus welchen Motiven die Klassenjustiz die Urteile fällt. Rohnstock erschien barfuß vor Gericht, mit trotzigen Blicken und trotzigen Worten reagierte er auf das Verhalten des Gerichtshofes...

„Es braust der See,
er will sein Opfer haben."

(Wegen Raummangels erscheint der Bericht verspätet.)

Parteinachrichten

Ausschluß aus der Partei. Der Stadtverordnete Kolbe-Kamenz wurde wegen parteischädigenden Verhaltens ausgeschlossen und aufgefordert, sein Mandat niederzulegen.

Bez.-Ltg. KPD. Ostsachsen.

Dresden

27. April: 1925: 27 Angeklagte im Schiffbeker Kommunistenprozeß zu 46 Jahren und 10 Monaten Festung verurteilt. — 1923: Blutiger Faschistenüberfall auf sozialistische Jugend in München. — Blutige Arbeitslosendemonstration in Wien. — Beginn einer großen Streikwelle in Belgien. — 1919: Enteignung aller industriellen und kommerziellen Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern in Räte-Ungarn. — Generalstreik in Oberschlesien. — 1849: Auflösung der Preußischen Kammer.

Stellplätze am 1. Mai

Hauptsammelpunkt nachm. 2 Uhr Freiberger Platz.

Striesen: 12,45 Uhr Altenberger Platz. — 1 Uhr Markgraf-Heinrich-Platz.

Johannstadt: 1,30 Uhr Holbeinplatz.

Friedrichstadt: 1,30 Uhr Hohentalplatz.

Neustadt: 1 Uhr Bischofsplatz. — Neustadt-West: 1 Uhr Erfurter Platz. — Neustadt-Ost: 1,30 Uhr Wilhelmplatz.

Cotta-Löbtau: 1 Uhr am „Bürgergarten".

Nachmittags 3,30 Uhr im Lindeschen Bad, Bautzner Straße: Konzert, Ansprache, turnerische Aufführungen und sonstige Veranstaltungen.

KPD. KJ. RFB. KJV. JSB.

Arbeitersänger!

Alle kommunistischen und für die Einheitsfront eintretenden Arbeitersänger werden aufgefordert, sich Freitag, den 30. April, Punkt abends 8 Uhr in der „Turnerschänke", Dresden-Neustadt, Leisniger Straße 53, einzufinden. Diese Gesangsgenossen nehmen am 1. Mai an der Kundgebung im Lindeschen Bad teil. Es wird gesungen: „Empor zum Licht", „Internationale", „Arbeitergruß", „Tord Foleson", „Am Strom". Revolutionäre Arbeitersänger, erfüllt eure Pflicht! Parteigenossen, die sich in dieser Sitzung nicht einfinden, können am 1. Mai zum Singen nicht zugelassen werden!

In Dresden ist der Teufel los!

Wie bereits mitgeteilt, ist der russische Geiger Soermus, der z. Z. für die IAH. in Ostsachsen und im Erzgebirge Konzerte gibt, vom Polizeipräsidium Dresden aus Dresden ausgewiesen worden. Er hat bei der Kreishauptmannschaft Beschwerde erhoben. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten", die sich, im Unterschied von der übrigen Leipziger Presse, immer nur bemüht haben, den Künstler Soermus totzuschweigen oder herabzuziehen, fügen der Meldung über die Ausweisung den Satz hinzu: **„Wahrscheinlich wird Soermus daraufhin in nächster Zeit Leipzig beglücken".** — Hoffen wir, daß es geschehen wird!

Ueber den Anlaß zur Ausweisung erfahren wir noch folgendes: Bei einem Kinderkonzert erwähnte Soermus, daß gewisse Dresdner Lehrer den Schulkindern nicht freigegeben hatten, um das Konzert zu besuchen. Soermus spielte Paganini, dessen Geigenkunst so berühmt war, daß es Leute gab, die ihn vom Teufel besessen glaubten. In Erinnerung an einen ähnlichen Vorfall, der sich vor einigen Jahren bei einem seiner Konzerte in Meißen tatsächlich abgespielt hat, deutete Soermus an, die Dresdner Lehrer glaubten wahrscheinlich auch, er sei vom Teufel besessen! In England, das doch wahrhaftig ein frommes Land ist, kamen ganze Schulen geschlossen in die Konzerte des Genossen Soermus marschiert. Im „hellen" Sachsen aber geht der Teufel um.

Seit dem 1. Januar darf Soermus sogar in Preußen auftreten, wo er fast drei Jahre lang ausgewiesen war. Er hat inzwischen zahlreiche Konzerte in Oesterreich, der Tschechoslowakei, der Schweiz, in Holland und vor allem wieder in Sachsen gegeben. Aber der Dresdner Polizeipräsident Kühn, der aus der SPD. ausgeschlossen worden ist, wollte dem Bürgertum zeigen, daß er ihm jeden Liebesdienst zu erweisen geneigt ist. Dabei hat die bürgerliche Presse Dresdens mehr als einmal ihre Bewunderung für Soermus ausgesprochen, z. B.:

„Dresdner Nachrichten" Nr. 250, 1923: Man darf Soermus den geborenen Geigern zuzählen ... Soermus ist Idealist durch und durch, der die Höhen seiner Kunst in Seelentiefen findet ... So kam der Feingehalt der Franck-Sonate ganz wundervoll zur Geltung, die, aus klangsinnlicher Schöne geboren, die Herzen der Hörerschaft mit Zauberkraft gefangen nahm.

„Dresdner Anzeiger" Nr. 250, 1923: Sein Spiel fesselte in Cesar Francks A-Moll-Sonate mit ungewöhnlicher Eindringlichkeit, und den Höhepunkt des Abends erreichte seine Kunst sogar mit der ganz einfachen, aber beinahe bis zur Anschaulichkeit plastischen Melodie eines russischen Volksliedes.

„Sächsische Staatszeitung" Nr. 218, 1923: Die stilvolle Ausdeutung der Violinsonate von Cesar Franck ließ erkennen, daß er ein Kenner und Könner, ein Meister seines Instrumentes ist ... Bei Paganinis „einseitigen" Variationen mußte man über die virtuose Ausführung (Flageolett-Töne) staunen, nicht minder bei Wieniawskis „Russischem Karneval". Alles in allem ein unvergeßlicher Abend.

„Dresdner Anzeiger", 13. Januar 1925: Ein sehr guter Geiger, technisch ganz ausgezeichnet beschlagen und in seinem Spiel von einer seelischen Wärme, die ihre Wirkung unmittelbar und stark auf jedes Publikum ausüben muß.

Der Dresdner Polizeipräsident will nun freilich nicht nur den Teufel austreiben, sondern er hat sich obendrein von einem Spitzel belügen lassen, wie er selbst zugibt, indem er sagte: „Er sei von seinen unteren Beamten falsch informiert worden!" Soermus soll gesagt haben, „die Dresdner Lehrer seien vom Teufel besessen".

Als Soermus in seinen Konzerten über die Zusammenhänge seiner Ausweisung aus Dresden in den von der Internationalen Arbeiterhilfe in den letzten Tagen organisierten Konzerten berichtete, ging ein Sturm der Entrüstung durch die Anwesenden. In Freital, Nähnitz bei Dresden usw. wurden dem Vorsitzenden der Arbeiterhilfe Protest-Resolutionen gegen die Ausweisung Soermus übergeben und verlangt, daß während des Konzertes darüber abgestimmt werde. Dies ist auch geschehen. Einstimmig wurden die Entschließungen angenommen, obwohl feststand, daß mindestens 90 Prozent der Anwesenden aus Sozialdemokraten, parteilosen Gewerkschaftsmitgliedern und Bürgerlichen bestand.

In Sachsen gibt es Leute, die gern den alten Ruf Sachsens, noch finsterer als Preußen zu sein, wiederherstellen möchten. Man will die „proletarische Propaganda" (gegen den Teufel oder mit des Teufels Hilfe?) des russischen Geigers verhindern, und das just zu der Zeit, wo Soermus in Preußen nach langen Jahren wieder spielen darf! Als Soermus gerade vor drei Jahren in Magdeburg verhaftet wurde, blamierte sich der dortige Polizeipräsident Krüger, auch ein Sozialdemokrat, bis auf die Knochen. Krüger ist längst erledigt und in der Versenkung verschwunden. Möge ihm Herr Kühn in Dresden bald nachfolgen!

Polizeipräsident Kühn mobilisiert die Sipo gegen die Erwerbslosen

Am 25. April, vormittags 10 Uhr fand in den Blumensälen eine vom Erwerbslosenausschuß einberufene, starkbesuchte Erwerbslosenversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Leiter der Versammlung eine Erklärung ab, daß die 35 000 Mk., die auf den Flugblättern zu der Versammlung erwähnt sind, und zu einem Festessen der Jahresschau bestimmt sein sollten, auf einem Irrtum beruhen, daß vielmehr von der Stadt keine Gelder zu diesem Zwecke bewilligt worden seien.

In der Versammlung referierte zunächst der Genosse Otto Gäbel über die Behandlung der Erwerbslosenfragen im Stadtparlament. Er wies dabei darauf hin, daß die Bourgeoisie bei jeder Gelegenheit Feste feiere, ohne daß sie dabei daran denke, daß auf den Straßen Dresdens 35 000 hungernde Erwerbslose herumlaufen, daß man diesen hungernden Erwerbslosen nicht genügend Lebensmöglichkeiten gebe, daß man sie aber im Gegenteil bei jeder Gelegenheit mit irgendwelchen Almosens von ihrer Interessenvertretung abzuhalten versuche. Er wies weiter darauf hin, daß die Bourgeoisie, wenn sie merke, daß die Erwerbslosen anfingen, mobil zu werden, dann ihre Machtmittel in Anwendung bringe, wie die gegenwärtige Besetzung des Saales durch Polizei beweise. Er forderte in seinen Ausführungen auf, nicht zu ruhen und zu rasten, die Einheitsfront der Arbeitenden in den Betrieben und den Erwerbslosen herzustellen, um so gemeinsam die Macht der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu brechen. Unter stürmischem Beifall schloß der Genosse Gäbel seine Ausführung. Der Gen. Reichelt vom Ausschuß gab dann den Erwerbslosen einen Ueberblick über die geplante Reichserwerbslosenversicherungsordnung. Er zeigte den Erwerbslosen, welche Schädigung bei Durchführung dieser Versicherungsordnung für die Erwerbslosen eintreten würde und forderte die Anwesenden auf, geschlossen den Kampf gegen derartige Maßnahmen aufzunehmen. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Genossen in demselben Sinne aus. Nach einem Schlußwort des Genossen Gäbel nahmen die Versammelten folgende Entschließung einstimmig an:

Die heute am 25. April in den „Blumensälen" versammelten Erwerbslosen Groß-Dresdens nahmen nach Anhörung eines Referats des Stadtv. Gäbel zu folgender Entschließung: Die Versammelten protestieren auf das entschiedenste gegen die Behandlung der Erwerbslosenfragen im Rat und Stadtverordnetenkollegium. Sie protestieren weiter gegen die Nichtanerkennung ihrer Vertreter durch Rat und Arbeitsnachweisverwaltung und erklären, daß ihre Vertreter weiter das volle Vertrauen der Dresdner Erwerbslosen besitzen. Sie protestieren ebenfalls gegen die in Vorbereitung stehende Reichserwerbslosenversicherungsordnung und erblicken in der vorgesehenen Klassifizierung der Erwerbslosenunterstützungen eine schwere Schädigung der Erwerbslosen im allgemeinen. Die Erwerbslosen wollen keine unterschiedliche Behandlung, sondern sie werden gemeinsam mit den Arbeitenden für eine Besserstellung ihrer Lage kämpfen. Die Versammelten fordern die Arbeitervertreter in den Parlamenten, und den ADGB. auf, in diesem Sinne zu wirken. Sie geloben, einen zähen Kampf zu führen, bis ihnen eine erträgliche Lebensmöglichkeit gewährleistet wird. Die Erwerbslosen erheben schärfsten Protest gegen die Maßnahmen des Dresdner Polizeipräsidiums zur Sabotierung ihrer Versammlung, und erklären, daß sie sich durch solche Maßnahmen in keiner Weise provozieren lassen werden und fordern von der Regierung die Rückberufung des für diese Maßnahmen verantwortlichen Polizeipräsidenten.

Erwerbslosenausschuß.

Herr Kühn rechtfertigt sich

In Nr. 191 des „Dresdner Anzeigers" veröffentlicht der Pressedienst des **Polizeipräsidiums einen Bericht** über die am 25. April in den Blumensälen stattgefundene Erwerbslosenkundgebung. In demselben **versucht das Polizeipräsidium eine Rechtfertigung** seiner Maßnahmen. **Der Pressedienst schreibt:**

Schon seit Tagen sei **bekanntgewesen, daß der Dresdner Erwerbslosenausschuß zur Eröffnungsfeier der Jahresschau eine Kundgebung der Dresdner Erwerbslosen veranstalten** wolle und daß es dort wahrscheinlich zu Störungen kommen könne. Das Polizeipräsidium **habe sich deshalb veranlaßt** gesehen, weitgehende **Sicherheitsmaßnahmen zu treffen,** um eine Störung der öffentlichen **Ruhe und Ordnung" verhindern** zu können. Die Maßnahmen der **Polizei bestanden darin,** daß man in provokatorischer Weise den Saaleingang **zum Versammlungslokal** besetzte und ebenfalls ein **Polizeiaufgebot auf der Galerie** stationierte. **Weiter waren auf der nächsten Polizeiwache** fünf Ueberfallskommandos und — **soweit uns berichtet wurde** — weitere 3 Ueberfallskommandos **auf dem Striesener Platz** in Bereitschaft gehalten. **Dazu sei folgendes festgestellt:**

Dem Dresdner Erwerbslosenausschuß **kam es von vornherein** nicht darauf an, eine **Kundgebung gegen die Jahresschau** zu veranstalten, sondern es **kam darauf an, den Erwerbslosen Dresdens** diejenigen Maßnahmen der **Stadtverwaltung** und des Arbeitsnachweises bekanntzugeben, **welche in der letzten Zeit** in den Erwerbslosenfragen beschlossen wurden. **Wenn in dem Bericht** weiter [illegible] ist:

Am Schlusse der **Versammlung forderte** der Vorsitzende des EA. auf, von einer **Demonstration abzusehen wegen dem** starken Polizeiaufgebot. Diese **Verdrehung der Ausführungen** des Genossen Reichelt macht dem Herrn **Kühn alle Ehre.** Der Genosse Reichelt hat gerade das **Gegenteil gesagt.** Er hat ausgeführt, daß der Ausschuß **nicht beabsichtige, heute eine Demonstration** zu machen, das jedoch nicht **aus Furcht vor den Maßnahmen** des Dresdner Polizeipräsidiums, **sondern der Ausschuß sei** nicht gewillt, seine taktischen **Maßnahmen im Kampf** für die Interessenvertretung der **Erwerbslosen sich von der Polizei** vorschreiben zu lassen. Zur **Beruhigung des Herrn Kühn** sei weiter festgestellt, daß der Ausschuß **bereits Tage vorher, bevor** er von den provokatorischen **Maßnahmen der Polizei Kenntnis** erhielt, beschlossen hatte, **keine Demonstration stattfinden zu lassen.** Der EA. wird **auch in Zukunft durch irgendwelche Schikanen** der Polizeibehörden **sich nicht beeinflussen lassen, sondern** er wird konsequent, aber sachlich **die Interessen der Dresdner Erwerbslosen** zu vertreten wissen.

Erwerbslosenausschuß.

Herr Klepzig und die Arbeiterpresse

Unerhörter Vorfall bei der Vertreterversammlung des Konsumvereins „Vorwärts" am 25. April 1926.

Zur Vertreterversammlung am 25. April hatte unsere Redaktion, wie bisher stets, auch einen Vertreter der „Arbeiterstimme" als Berichterstatter entsandt, der sich am Saaleingang ordnungsgemäß legitimiert hatte und demzufolge eingelassen wurde. **Nach ungefähr dreistündiger Tagung** erschien mit einem Male **Herr Klepzig** bei unserem Vertreter und forderte in schroffer Form dessen Legitimation, die er anstandslos erhielt, überdies wies sich der Genosse auch als Mitglied des Konsumvereins „Vorwärts" aus. Herr Klepzig bedeutete hierauf unserem Vertreter, er **wäre zu Unrecht** hier „eingedrungen" und er möchte sofort sehen, „daß er fortkäme". Den Hinweis unseres Genossen, daß er ordnungsgemäß sich legitimiert habe und demzufolge seiner Ansicht nach nicht „zu Unrecht" anwesend sei, überhörte Herr Klepzig und ging. Kaum hatte er die Tribüne verlassen, schickte sich unser Vertreter (der sich nicht gern jemandem aufdrängt) an, den Saal zu verlassen, um sich von seinem Auftraggeber, der Gesamtredaktion, weitere Anweisungen zu holen. Bei dem Versuche, sich zu entfernen, wurde unser Vertreter von dem neben ihm Sitzenden provozierend angesprochen, was sich unser Vertreter selbstverständlich verbat. Währenddessen war nun Herr Klepzig wieder auf dem Podium angelangt und plötzlich ertönte mit einem Male die Glocke des Versammlungsleiters, der dann wider besseres Wissen erklärte: es sei ihm eben mitgeteilt worden, daß sich **„ein angeblicher Vertreter der „Arbeiterstimme" unberechtigt und ohne durch die Saalkontrolle zu gehen, eingeschlichen habe".** Er fordere denselben auf, sofort das Lokal zu verlassen. Kaum war dies ausgesprochen, als er auch schon rief: „Zum zweiten Male". (Ob er dies so schnell hintereinander tat, um evtl. nach einem dritten Male einen Berichterstatter durch Polizei aus dem Saale zu entfernen, wissen wir zwar nicht, müssen es aber aus der besonderen Eile schließen.) Wir erklären, daß wir ein derartiges Gebaren einer Arbeiterorganisation als einen Skandal bezeichnen müssen. Einen Arbeiter-Pressevertreter in dieser Weise zu behandeln, hat keine Arbeiterinstitution, und das ist doch der „Vorwärts", ein Recht. Unerhört ist es, wenn Klepzig selbst zuvor bei der Saalkontrolle feststellt, daß der Genosse sich ordnungsgemäß beim Eingang legitimiert hat und eingelassen wurde, wenn dann der Herr Aufsichtsratsvorsitzende zur besseren Bekräftigung seiner Anordnung entgegen dieser Feststellung behauptet, derselbe habe sich unter Umgehung der Saalkontrolle „eingeschlichen". Gegen ein derartiges Verfahren muß entschieden Protest erhoben werden, wir werden gegebenenfalls bei dem uns von der Leitung zugesagten Bericht noch darauf zurückkommen.

Volkshochschule. Für männliche Teilnehmer sind neue Körperbildungskurse unter der Leitung von Erwin Loësig und Karl Weißenberger in Aussicht genommen. Zunächst beginnen drei Lehrgänge, je achtmal hintereinander: Donnerstags 6—7, 7—8 und 8—9 Uhr ab 6. Mai in der 36. Volksschule, Georgplatz 3, I, und zwei Lehrgänge, je achtmal hintereinander: Dienstags 5,30—6,30 und 6,30—7,30 Uhr ab 4. Mai in der Oberrealschule Johannstadt, Marschnerstraße 18. Voranmeldungen dazu werden in der Geschäftsstelle, Georgplatz 3, I, entgegengenommen.

Ein neuer Zirkusrekord bei Sarrasani. Inmitten der „Revue der Welt" mit ihren buntbewegten Schauspielen tritt der Altmeister Ernst Schumann kurz vor Toresschluß mit einer neuen Leistung hervor. 20 argentinische Pferde, von edlen Zuchten stammend, aber in Pampawildnis aufgezogen, sind ihm vor drei Monaten zur Verfügung gestellt worden; die scheuen, empfindsamen Tiere boten unüberwindliche Schwierigkeiten im Anfange. Ernst Schumann ist trotz seiner 74 Jahre der Dresseur, den Hindernisse reizen. Er brachte mit diesen 20 Tieren die größte Freiheitsdressur zustande, die augenblicklich in einem europäischen Zirkus gezeigt wird. Gruppen zu 16 galten bisher als Rekord. Ernst Schumann hat die erste Gruppe zu 20 herausgestellt.

Aus Ostsachsen

Heidenau. (Brotpreise und Gaspreise.) Diktatorisch erhöht die Bäckerzwangsinnung in Pirna die Brotpreise um 10 Pf. unbeschadet darum, daß die Getreidepreise nur um etwa 2 Prozent gestiegen sind. Weiß man denn nicht, daß die Gehälter und Löhne in der Industrie, soweit sie noch beschäftigt ist, um 5 und mehr Prozent gekürzt wurden und noch mehr gesenkt werden? Weiß man denn ferner nicht, daß wir hungernde Erwerbslose haben? — Die Gaszählermiete macht sich ebenfalls bemerkbar. Berechnet man die am Heidenauer Gaswerk angeschlossenen Haushalte auf 45 000, so beträgt das Plus in der Sondereinnahme RM. 66 250.— je Monat. Wofür, und was geschieht damit? — Was sagt die **Preisprüfungsstelle hierzu?**

Heidenau. Die städtische **Volksbücherei Heidenau**-Pestalozzischule ist geöffnet: **Montags 5—6, Freitags 5—6 Uhr.**

Pirna. Der Jung-Spartakus-Tag **mit Fahnenweihe** verlief bei günstigem Wetter **zufriedenstellend. In der 11. Stunde** marschierten JSB., Jugend-Partei **und Rot-Front nach** den Raiwiesen. Hier wurde die **Fahnenweihe vorgenommen.** Es sprachen, nachdem **der Genosse Pautzsch von der Jugend** dem JSB. Pirna die Fahne **überreicht hatte ein Pionier der Zentrale** von Berlin, ein Vertreter **des Bezirks, von JSB. und der** Partei sowie von Rot-Front. **Ein anschließender Demonstrationszug** bewegte sich über den **Plan nach Copitz,** um **sich am Volkshaus** aufzulösen. Nachmittags **wurde in Trupps die Stadt** und die nähere Umgebung **in Augenschein genommen. Abends** 6 Uhr versammelten sich **Gäste und Freunde zu einem Zusammensein** im Volkshaussaal. **Der Besuch hätte besser sein können.** Die Jung-Pioniere **versuchten, den Erschienenen den Abend** so angenehm als **möglich zu gestalten. Besonders anerkennend** sei noch erwähnt, daß eine **Künstlertruppe aus Arbeitern** den Abend verschönern half. **Ihre Darbietungen wurden mit Aufmerksamkeit** und Dank aufgenommen. **Sie allein waren als Korporation** der Einladung des JSB. gefolgt. **Besonders eindrucksvoll** gestaltete sich die Ernennung der **beiden alten Parteiveteranen** Genossen Max Thalheim und **Genossin Hedwig Schäfer** zu Ehrenmitgliedern **des Jung-Spartakus-Bundes.** Alles in allem war es ein **Tag zur Festigung der roten Front in Pirna.** Wir schließen mit dem **Wunsch aller Redner an dieser** Veranstaltung an: **Mag die Fahne das Zeichen sein, in dem sich die** revolutionäre Arbeiterschaft **von Pirna wieder aufbaut und mehr als** bisher aus JSB.-**Reserven zur Front stoßen, trotz alledem und** alledem!

Freital. (Erhöhung der Brotpreise.) Infolge der steigenden Mehlpreise **muß von Montag, den 26. d. M. ab,** der Preis für ein auf die **städtischen Brotbezugsscheine** abgegebenes Vierpfundbrot 1. Sorte **auf 59 Pf. erhöht werden.** Die Verbilligung beträgt also **zurzeit 7 Pf.**

Freital. (Pendelverkehr Stadtteil Niederhäslich—Bahnhof Freital-Deuben.) Die ersten **Fahrten am Morgen** des 23. April gestalteten sich in bezug **auf die Benutzung zur Zufriedenheit,** doch muß noch eine **wesentlich stärkere Benutzung** einsetzen, wenn die Linie fortgeführt **werden soll. Jeder ist berechtigt,** etwaige Wünsche und Anregungen **an die Betriebsstelle** der Städt. Kraftwagenverwaltung, **Dresden-N., Planitz-Straße 12,** Ruf 22 650, und an das **Stadtbauamt, Ruf 700, zu richten.**

Rundfunk

Mittwoch, den 28. April.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. **10,15 Uhr: Was** die Zeitung bringt. 11,15 Uhr: **Wetterdienst und Voraussage (Deutsch** und Esperanto) der **Wetterwarten Dresden, Magdeburg,** Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik **auf der Hupfeld-Phonola.** 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: **Presse- und Börsenbericht.** 3—4 Uhr: **Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle),** Pädagogischer Rundfunk des **Zentralinstituts. 3 Uhr:** Lektor Mann und Studienrat Friebel: **Englisch für Anfänger.** 3,35 Uhr: Lektor Mann und Studienrat **Friebel: Englisch für Fortgeschrittene.** 4,30—6 Uhr: **Kindernachmittag. Paul Georg Münch** erzählt lustige Geschichten **für Kinder und Erwachsene. Musik:** Leipziger Rundfunkorchester. **Dirigent: Hilmar Weber.** 6,30—6,45 Uhr: Funkbastelstunde. 6,45—7 Uhr: **Arbeitsbericht des** Sächsischen **Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7—7,30 Uhr:** Vortragsreihe: „Der Kleingartenbau **und seine Bedeutung".** 7. Vortrag. Hugo Köberi: „**Bodenreform und Kleingartenwesen".** 7,30—8 Uhr: Prof. Dr. **Witkowski von der Universität Leipzig.** 21. Vortrag innerhalb der **Vortragsreihe: „Geschichte des** deutschen Dramas und des **Theaters". 8,15 Uhr: Sinfoniekonzert.** Dirigent: Alfred **Szendrei. Anschließend (etwa 9,30 Uhr):** Pressebericht und **Sportfunkdienst. Schluß etwa 10 Uhr, doch** ohne Gewähr. **Danach: Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige** Sender hören wollen.

Voraussichtliches Wetter am 28. April (Mittwoch): Ziemlich warm, **wolkig, zeitweise heiter, Regen, stellenweise** Gewitter und damit **kühler.**

29. April (Donnerstag): Abwechselnd heiter und wolkig, kühler, etwas Regen.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale, Dresden
Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Renner,** Dresden.

SLUB Wir führen Wissen.

Arbeitersport

Unsere Gymnastik

Vom „Verband Volksgesundheit Dresden" wird uns geschrieben: Die Gymnastik ist eigentlich zur Mode geworden. Eine große Anzahl von Systemen entstand in der neuesten Zeit, so daß der Anfänger nicht weiß, welchem System er sich zuwenden soll. Alle diese Systeme nehmen fast keine Rücksicht auf die körperlichen Schäden des proletarischen Menschen und verfehlen damit ihren wahren Zweck, den einzelnen Körper gesund zu machen, um damit die Leistungsfähigkeit und Zielsicherheit der Massen zu erhöhen. Diese Systeme sind ein Stück bürgerlicher Kultur, ohne genügend erfahrungsreiches Wissen von dem Leben des Arbeiters in der Fabrik und seinem sorgenvollen Dasein in der Familie aufgestellt. Die berufliche Arbeit setzt den Körper des Arbeiters neun, zehn, vielleicht noch mehr Stunden der Glut der Kessel, dem Lärm der Maschinen im Dunst und ungesunder Umgebung, der Zerstörung seiner Energie ... Sie erdrückt den Bewegungstrieb, fordert seine ganze Spannkraft, läßt keine Freude aufkommen und schickt den Arbeiter müde, abgespannt und nervös nach Hause. Solche Menschen brauchen eine andere Gymnastik, als die feine Welt.

Deshalb treiben wir systemlose Gymnastik. Bevor die gymnastischen Kurse beginnen, findet eine genaue, vorsorgliche ärztliche Untersuchung statt. Die beruflichen Verbildungen des Körpers: Rückgratverkrümmungen, eingeklemmte Brust, Rundrücken, Plattfüße, Senkfüße und auch die angeborenen Schäden werden festgestellt. Ihre Beseitigung wird angestrebt. Ein gesunder, harmonischer Körper soll durch regelmäßige, vernünftige Körpererziehung in kleinen Uebungsgruppen von 12 Personen unter der Leitung tüchtiger Könner herangebildet werden. Durch nacktes Ueben wollen wir die Vorbedingungen für die ernsthafte Gesundheitspflege schaffen, die falsche Scham überwinden, Körperstolz wieder herstellen, das Triebleben des proletarischen Menschen, der eine neue Gemeinschaftskultur aufbauen soll, verfeinern, und das sittliche Empfinden läutern. Denn Gymnastik bedeutet vor allen Dingen Willensschulung, sie birgt hohe erzieherische Werte, die proletarische Gymnastik erzieht zur sozialen Verantwortlichkeit. Aber nur die individuelle Behandlung und Körperschulung ermöglicht es, die organischen und biologischen Eigenheiten zu beachten. Die Uebungen werden jedem Körper angepaßt. Lockerungs-, Dehn-, Widerstands- und Schnellkraftübungen sind es, die dem verkrampften, steifen, ungelenken Körper den notwendigen Ausgleich bringen, ihn von allen körperlichen und seelischen Hemmungen befreien. Nicht der intensiv betriebene Sport, er bedarf noch der Ergänzung durch die Gymnastik, der Lockerung der einseitig angestrengten Muskelgruppen, nicht das übliche Turnen, sondern allein unsere Gymnastik führt zum Vollgebrauch der Glieder, zu reiner Lebensfreude und Verfeinerung des Bewegungsempfindens.

Doch unsere Arbeit ist noch nicht mit der Durchführung der so gezeichneten Kurse erschöpft. Es gehört mit zu unserer Aufgabe, die Kenntnis vom Körper, seinem Bau und seinen Funktionen zu vermitteln. Zyklusvorträge und Einzelvorträge aus allen Gebieten der Gesundheitspflege sollen uns darüber belehren, was dem Körper und seinen Organen nützlich und schädlich ist. Natürlich müssen wir bereit sein, dieses Wissen zu beherzigen, unser Leben danach einzustellen. Nur durch planmäßige, naturgemäße Körpererziehung kann die Widerstands- und Stoßkraft des Proletariats erhalten und gesteigert werden.

Deshalb möge euch diese kurze Skizze veranlassen, an unseren proletarischen Kursen teilzunehmen. Tretet den proletarischen Körperbildungsgruppen bei! **G. K.**

Arbeiter-Turn- und Sportbund Groß-Dresden, 4. Kreis, 2. Bezirk. Neue Zuschriftenadresse für Spielankündigungen: **Albin Seibt, Dresden-A., Pillnitzer Straße 12.**

Bezirkslehrstunde für Turnwarte des 2. Bezirks im 4. Kreis des Arbeiterturn- und Sportbundes. Eine gutbesuchte Lehrstunde fand am 18. d. Mts. in Löbtau statt. Den ganzen Tag wurden die Teilnehmer im Bann gehalten. Gutgewählte Freiübungen wechselten ab mit Gerätturnen, in welchem reichhaltiges Uebungsmaterial zutage gefördert wurde. Dem folgten ausführliche Erläuterungen über Stoß, Sprung und Lauf. Etwas Neues, zweis Ansprechendes war das Ausbilden der Turnwarte als Kampfrichter für das Gerätewetturnen. Zum Schluß erheiterte ein Genosse die Teilnehmer durch Uebungen und Spiele mit dem Medizinball. In der anschließenden Sitzung sprachen alle Teilnehmer ihre Befriedigung aus. Bedauert wurde, daß im BAS. die Bekanntmachungen der Turner zu wenig Berücksichtigung finden. Reichhaltige Aussprache ergab das Jugendtreffen, der Schlägerballwettkampf sowie die inzwischen Untersuchungen. Beschlossen wurde, in Sitzungen künftig das Rauchen zu unterlassen. **A. W.-Fortschritt.**

Freier Turn- und Sportverein Dresden-A., 1. Abteilung. 2. Mai Tageswanderung: Dittersbacher Höhe. Treffen 6 Uhr Postplatz. **Anmeldung zur Pfingsttour bis 1. Mai an den Vorstand.**

Auf dem Alaunplatz veranstaltet die Fußballabteilung des Freien Turn- und Sportvereins Dresden-Neustadt am 2. Mai einen Sporttag. Neustadt tritt an diesem Tage mit allen Mannschaften in die Serie. 10 Mannschaften, 2 Schüler, 3 Jugend, 1 Mitglieder- und 1 Altersmannschaft werden ihr Bestes zeigen. Vor dem Spiel der 4. Mannschaft (5 Uhr) gegen Heidenau spielt Neustadt Sportlerinnenfaustballmannschaft. Früh in der 9. Stunde erfolgt ein Propagandamarsch durch die innere Neustadt. Die Arbeiterschaft der Neustadt wird ersucht, den Tag durch zahlreiches Erscheinen auf dem Alaunplatz zu unterstützen.

Leichtathletik-Vereinigung Groß-Dresden. Mittwoch, den 28. April, abends 7.30 Uhr Sportlersitzung im Volkshaus, Ritzenbergstr. Meldungen für die große Staffel erwünscht.

Arbeiter-Athleten. Mittwoch, 28. April, Kampfrichter- und Techniker-Sitzung beim Genossen Theilbar, Bischofsweg. Abends 7.30 Uhr. Listen sowie Bundesreglement sind mitzubringen.

Verband Volksgesundheit, Körperbildungsgruppen (Bund Freier Menschen). Dienstag, 27. April, 7.30, Volkshaus, Zimmer 6, außerordentliche Mitgliederversammlung. — Donnerstag, den 29. April, abends 7.30 Uhr, Vortrag des Gen. Löhlz (Berlin) über: „Körperbildung" im Volkshaus, Ritzenbergstr., Zimmer 4. Zu diesem Vortrag haben alle Freunde unserer Bewegung freien Zutritt.

Kartell für Kultur-, Sport- und Körperpflege Zschachwitz. Mittwoch, 28. April, 7 Uhr im Gasthof Leuben letzte Sitzung aller beteiligten Funktionäre.

Freier Turn-Sportverein, Coßmannsdorf. Bestenweihe 16. Mai. Früh 7 Uhr Stafette rund um Coßmannsdorf. 1. Läufer Mitglieder 800 Meter, 2. Jugendliche 300 Meter, 3. Mitglieder 400 Meter, 4. Turnerinnen 200 Meter, 5. Mitglieder 500 Meter, 6. Jugendliche 200 Meter, 7. Turnerinnen 100 Meter, 8. Mitglieder 200 Meter. — Vierkampf für Mitglieder und Jugend: 1. 100-Meter-Lauf, 2. Speerwerfen, 3. Diskus, 4. Hochsprung. — Dreikampf für Turnerinnen: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung. — Einzelkämpfe: 100-Meter-Lauf, Stabhochsprung, Speerwerfen. Meldeschluß 10. Mai. Startgeld Mitglieder 20 Pf., Turnerinnen und Jugend 10 Pf., Mannschaften 50 Pf. Anmeldung an Paul Weißbach, Coßmannsdorf, Hauptstraße 15.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Weinböhla u. Umg. Sonnabend, den 1. Mai, Tageswanderung ins Maiengrün. Stellen früh 7 Uhr an den Pappeln Kohlenstraße. Abmarsch nach Kötitz, Ueberfahrt, Saubachtal, Osterberg, Coßebaude, Niederwartha. Abfahrt für Wandermüde 5.35 Uhr nach Weinböhla. Alles andere zu Fuß weiter. Es richte sich jeder für den ganzen Tag mit Beköstigung ein. Unkosten 40 bis 50 Pf.

Achtung! Motorradfahrer! Lesen!

Die Bewohner der Großstadt, auch die in der Umgebung, merken, daß der Verkehr der Kraftfahrzeuge mit jedem Tag größer wird. Leider steht dem entgegen, daß sich Fußgänger (auch Fuhrwerke) ihr Benehmen im Straßenverkehr dementsprechend einrichten. Dadurch entstehen auch täglich soviel Zusammenstöße und Unfälle, weil das Stärker- und Schnellerwerden des Verkehrs das Publikum aus seinem alten Schlendrian etwas aufrüttelt, aber doch so wenig in Betracht gezogen wird. Um seine Mitglieder in vorkommenden Fällen hilfreich unterstützen zu können, hat der Arb.-Radf.-Bund „Solidarität" (in ganz Deutschland **über** 300 000 Mitglieder) im vorigen Jahr eine Haftpflicht- und Unfall- (auch Raddiebstahls-)Versicherung für Radfahrer und in diesem Jahr eine Haftpflicht- und Unfallversicherung für Motorradfahrer (in Deutschland gegen 2000 motorradfahrende Mitglieder) mit der geringen Jahresprämie von 27 Mk. eingerichtet. Nun liegt es in jedem seinen eigensten Interesse, sich diese Einrichtung zunutze zu machen und dem Bund beizutreten. Motorradfahrer, holt euch in der Geschäftsstelle, Könneritzstraße 17 (beim Wettinerbahnhof und Volkshaus), die betreffenden Bestimmungen und Aufschlüsse; vergleicht diese mit denen anderer Sportverbände, und ihr werdet sehen, wo euer Vorteil liegt.

Versammlungskalender

Mai-Plakate abholen!

Alle Straßen- und Betriebszellen werden aufgefordert, sofort im Parteibureau Plakate für den 1. Mai abzuholen. B.-L.

JSB. Ostsachsen. Jede Gruppe rüstet zum 1. Mai. Die Parole lautet: „Jeder Pionier bringt ein anderes Kind zur Maidemonstration mit. **Bez.-Ltg.**

JSB. Gruppe Altstadt. Donnerstag den 29. April Gruppenabend in Diehners Restaurant, Freiberger Str. 35. Thema: „Der 1. Mai und seine Bedeutung". **Gäste willkommen.**

JSB. Johannstadt. Am Mittwoch Punkt 5 Uhr im Neu. Sammlers Schänke", Stephanien-, Ecke Hopfgartenstr., wichtiger Gruppenabend. **Bringt eure Freunde mit.**

JSB. Neustadt-Ost. Nicht mehr Freitags, sondern Mittwochs, 5.30 Uhr, findet jetzt unser Gruppenabend im „Fichtenhof", Fichtestr., statt. Genosse Herbert gibt Bericht von Plauen.

JSB. Neustadt-West. Donnerstag, 29. April. 1. Die Bedeutung des 1. Mai. Anschließend **Liederabend**. Liederbücher nicht vergessen. **Bringt eure Freunde mit.** Genosse, schickt alle eure Kinder.

KJB. Striesen. Am Mittwoch, 28. April, 7.30 Uhr im Rest. „Sächsischer Husar", Altenberger Straße 8, **Gruppenabend.** — Thema: Rußland verwirklicht den **Sozialismus.** Gäste und Rote Jungfront sind willkommen.

KJB. Striesen. Am 1. Mai **Beteiligung an der Kundgebung der Partei.** — **Mittwoch den 5. Mai Fragekastenabend.** — Mittwoch den 12. Mai **Abendwanderung.** — Mittwoch den 19. Mai Referat: „**Theorie und Praxis der Kommunistischen** Jugendbewegung." — **Mittwoch den 26. Mai ernste und heitere** Vorlesungen. — Wir treffen uns **jeden Mittwoch 7.30** Uhr im Restaurant „Sächsischer Husar", **Altenberger Str. 8**, auch am 12. Mai. Unsere **Veranstaltungen an den Sonntagen**, Tages- und Nachmittagstouren werden in den **Gruppenabenden** bekanntgegeben. Gäste, **besonders die Rote Jungfront**, sind zu allen Veranstaltungen **herzlich willkommen.**

RFB., Abtlg. 8. Mittwoch, 28. April, **Versammlung** beim Genossen Schauland, **Prohlis. Tagesordnung:** Maifeier und Berlinfahrt.

RFB. Zschachwitz u. Umg. Mittwoch, 28. April, abends 7.30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Gasthof „Goldene Krone", Zschachwitz. **Erscheinen der Kameraden ist Pflicht.** Tagesordnung: Berlinfahrt. **Die Ortsgruppen Heidenau, Dohna,** Lockwitz, Kreischa, Laubegast, Schönefeld haben einen Vertreter zu schicken, ebenfalls RJB. **Kameraden, es ist der letzte Termin** zur Berlinfahrt.

RFB., Ortsgruppe Kreischa. Dienstag, 27. April, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im **Erbgericht**, Vereinszimmer. Kameraden, erscheint restlos. **Gäste willkommen.**

RJWB. Radeberg. Heute, Dienstag, 27. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Gen. Edelmann („Reichskrone").

Freidenker, Unterbezirk Dresden-West. Der ehemalige katholische Geistliche Genosse **Papert spricht am Dienstag**, 27. April, im Gasthof Wölfnitz über: **Vom katholischen Geistlichen zum proletarischen Freidenker. Eintritt frei. Donnerstag**, 29. April, öffentlicher Lichtbildervortrag **mit dem Thema: Wider die Pfaffenherrschaft.** Eintritt 30 Pf., **Erwerbslose frei. Zu beiden Veranstaltungen** sind die Geistlichen **eingeladen. Freie Aussprache.**

Freidenkende Eltern und Gönner der 32. Volksschule, Gustav-Freytag-Straße! Dienstag, 27. April, abends 7.30 Uhr im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer **Straße 73, Versammlung.** Tagesordnung: **Aufstellung der Kandidatenliste zur Elternratswahl.**

Freidenker Neustadt-West. Dienstag, 27. April, im Wagnes Ballsaal öffentlicher Lichtbildervortrag: „**Luther und der Bauernkrieg**", Anfang 8 Uhr, Eintritt **30 Pf., Erwerbslose frei.**

Freidenker Pirna-Copitz. Mittwoch, 28. April, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im **Felsenkeller Copitz.** U. a. Bericht von der **Freigeistigen Woche in Berlin und der Hauptversammlung der Feuerbestattung; Elternratswahlen. Gäste willkommen.**

Theater am Wasaplatz

Sonnabendlich 8 Uhr:

Wo am Bach die Schwalben nisten

Volksstück in 4 Bildern und 1 Vorspiel von Leo Kastner und Hans Lorenz

Nähmaschinen

in Marken für Haus u. Gewerbe verkauft gegen 3 M. Wochenraten. Auf Wunsch ohne jede Anz. Offert. unt. A. 110 an die Exped. d. Bl.

10 Mark Belohnung

dem Genossen, der mir bis 25. Mai einen für mich brauchbaren **Laden** mit 1 bis 2 Schaufenstern und Nebenraum, möglichst Zentrum, nachweist

Volksbuchhandlg. Oswald Groß

Dresden-A., Röhrhofsgasse 24

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Meißen.

Mittwoch, den 28. April, abends 7.30 Uhr im Saale des Gewerkschaftshauses

Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1926.
2. Bericht über den abgeschlossenen Tarifvertrag.
3. Beratung eingegangener Anträge zum Verbandstag.
4. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Am Saaleingang ist das Mitgliedsbuch oder der Erwerbslosenkontrollschein vorzuzeigen. Ohne Ausweis kein Zutritt.

Die Ortsverwaltung. J. A.: Arno Rosenbaum.

Tymians Thalia-Theater Täglich 8 Uhr

Das einzige wirkliche Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

ANZEIGEN haben den dankbar besten Erfolg in der **ARBEITERSTIMME**

Im **Liliengarten** kehre ein,
Denn dort soll's recht gemütlich sein.
Wer Aerger hat und Gram, ermannt sich
Und geht nach
Liliengasse fünfundzwanzig

Privat-Institut für Irisforschung
— Cornealmikroskopie — Irisdiagnose —
(Krankheitsbefund aus der Regenbogenhaut)
Dresden-A., Kaitzer Straße 11
Fernsprecher 41397 — 2 Min. vom Hauptbahnhof
Montag bis Sonnabend 9—12 und 2—6 Uhr
Sonntag unbestimmt

Kinderwagen-Eichhorn
Trompeterstraße 17

Achtung! Achtung!
M. & A. Zocher
Zigarren / Zigaretten / Tabak
Arbeiterliteratur
Bautzen! Bautzen!

Wir veranstalten vom **Mittwoch, den 28. April** bis zum **Freitag, den 30. April**

Ausnahmetage

und verabfolgen beim Kauf
von ½ Pfd. **Kaffee** beliebiger Sorte ½ Pfd. **Zucker,**
von ½ Pfd. **Kaffee** „ „ 1 Pfd. **Zucker.**

Um unsere Edel-Margarine **„THAMSANA"** bei den verehrten Hausfrauen noch weiter einzuführen, geben wir an diesen Ausnahmetagen beim Kauf
von 1 Pfd. **„Thamsana" = 1 Glasteller,**
von 3 Pfd. **„Thamsana" = 1 Glasbutterdose**
zu. (solange der Vorrat reicht).

Hamburger Kaffee-Lager
THAMS & GARFS
Telephon Nr. 488 **Pirna,** Dohnaische Straße 23

Staatliche Kraftwagenlinie

87. (Freital)-Niederhäslich — Freital-(Deuben)

Gültig ab 22. April 1926

Tarif km	1	3	5	7	9	11	13		Kraftwagenfahrt Nr.		2	4	6	8	10	12
0	5.32	6.11	6.52	7.18	5.24	6.15	7.27	ab	(Freital)-Niederhäslich, Rest. „Waldschlößchen"	an	6.07	9.37	7.16	5.22	[illegible]	[illegible]
1	5.33	6.14	6.53	7.21	5.27	6.18	7.30		(Freital)-Niederhäslich, am Dorfplatz		6.04	6.34	7.13	5.19	[illegible]	[illegible]
2	5.36	6.17	6.56	7.24	5.30	6.21	7.33		(Freital)-Niederhäslich, Rest. „Zur Hoffnung"		6.01	6.31	7.10	5.16	[illegible]	[illegible]
3	5.39	6.20	6.59	7.27	5.33	6.24	7.36		(Freital)-Deuben, Restaurant „Stadt Dresden"		5.58	6.28	7.07	5.13	[illegible]	[illegible]
5	5.42	6.23	7.02	7.30	5.36	6.27	7.39	an	Freital, Bahnhof Deuben	ab	5.55	6.25	7.04	5.10	[illegible]	[illegible]
									Eisenbahnanschlüsse:							
	5.56	6.25	7.08	7.32	6.54	6.41	7.45	ab	Freital-Deuben	an	—	6.10	—	5.09	5.40, 5.56	7.1[illegible]
	6.13	6.43	7.27	7.50	[illegible]	[illegible]	[illegible]	an	Dresden Hbf.	ab	—	5.45	—	4.46	5.20, 5.32	[illegible]

Fahrpreis 0,15 RM., auch für Teilstrecken

Auskunft erteilt die Betriebsstelle Dresden, Planitzstraße, Fernspr. 22 656, und das Stadtbauamt Freital, Fernspr. 700

Ausschneiden! **Ausschneiden!**

Der ADGB. setzt die Essener Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen in Berlin fort

Geheime Verhandlungen der Gewerkschaftsführer hinter dem Rücken der Arbeiterschaft. — Das Ziel: Arbeitsgemeinschaftliche Verständigung mit den Unternehmerorganisationen. — Enthüllungen der bürgerlichen Presse.

Als vor etwa 10 Wochen die Tatsache bekannt wurde, daß in Essen zwischen Gewerkschaftsführern und Unternehmervertretern über die Neuschaffung der Arbeitsgemeinschaft verhandelt wurde, da haben die sozialdemokratischen Führer diese Verhandlungen als harmlos hingestellt. Von Arbeitsgemeinschaft sei keine Rede gewesen. Jeder Arbeiter hatte damals das Gefühl, daß die sozialdemokratischen Führer schwindeln. Wir haben unter Hinweis auf den bekanntgewordenen Inhalt der Essener Verhandlungen und die geheimnisvolle Art ihrer Durchführung gezeigt, daß es sich tatsächlich um erste Verhandlungen zur Wiederherstellung der zentralen Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmerorganisationen handelte, **mag man das Kind jetzt auch mit einem anderen Namen belegen.** (Warum man das tut, werden wir später sehen.) Aber die Führer des ADGB. haben dann geschwiegen und taten so, **als sei die ganze Angelegenheit im Sande verlaufen.**

In Wirklichkeit **wurden die Essener Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen inzwischen in geheimster Weise in Berlin fortgesetzt.**

Das „Hamburger Fremdenblatt" berichtet am 18. April in einem Leitartikel über „Wege zur Arbeitsgemeinschaft" folgendes:

„Zu einigem Optimismus für die Zukunft berechtigt die Tatsache, daß die Essener Besprechungen mit einem erweiterten Kreise in den letzten Wochen in Berlin fortgeführt werden und in wesentlichen Punkten der Handels-, Steuer-, oder Zollpolitik zur Uebereinstimmung erbringen konnten. Ein Verdienst an dieser Entwicklung ist ohne Zweifel der großen Denkschrift des Reichsverbandes der Industrie zuzuschreiben, der nicht zuletzt von Arbeitnehmerkreisen zugerühmt wurde, daß sie frei von jeder aggressiven, den Gegner verletzenden Schärfe den Beginn einer ernsthaften Diskussion überhaupt erst ermöglicht habe. Ist es nicht ein aus dem sozialistischen Lager lange vermißter Klang, wenn ein Führer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes schrieb: „Die Denkschriften des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der freien Gewerkschaften zeigen, daß bei starker Gegensätzlichkeit in vielen, namentlich den Hauptfragen gleiche Auffassung in anderen Fragen besteht, die ein Zusammengehen beider Gruppen nicht nur empfiehlt, sondern verlangt."

(Es handelt sich hier um den Sekretär des Bundesvorstandes des ADGB., Spliedt, welcher dies — sicher im Auftrage des Bundesvorstandes — in einer bürgerlichen Korrespondenz, dem „Hamburger Wirtschaftsdienst", schrieb.)

Diese Meldung des „Hamburger Fremdenblatts" über die Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen in Berlin ist offenbar glaubwürdig, denn dieselbe Tatsache wurde bereits am 1. 4. von der „DAZ.", dem gutinformierten Unternehmerorgan, festgestellt. Die „DAZ." schrieb:

„Mag es sich nun bei den Essener Verhandlungen, die tatsächlich in Berlin fortgesetzt worden sind, um die Keime einer neuen Arbeitsgemeinschaft handeln oder nicht, die einfache Tatsache, daß sich Unternehmer und Gewerkschaften wieder an einen privaten Tisch — nicht nur in offiziellen Körperschaften wie dem Reichswirtschaftsrat — zusammenfinden, um sich über dringende Tagesprobleme auszusprechen, ist ein erfreuliches Zeichen unserer sozialen Entwicklung. Daß es auch für die gesamte innere Politik von größter Bedeutung werden kann, wenn die beiden bisher nur isoliert sich gegenüberstehenden Teile unserer Wirtschaft sich z. B. über die Hauptpunkte der Handels-, Zoll-, oder Steuerpolitik einig werden, liegt auf der Hand."

•

Aus diesen Meldungen geht zunächst klar hervor, daß die Essener Verhandlungen der Führer der Gewerkschaften mit den Führern der Unternehmerorganisationen inzwischen tatsächlich in Berlin fortgesetzt wurden. **Von dieser wichtigen Tatsache und über den Verlauf der Verhandlungen haben die Führer des ADGB. den Mitgliedern der Gewerkschaften bis heute nicht das geringste mitgeteilt.** Offenbar haben die Gewerkschaftsführer dabei ein schlechtes Gewissen gegenüber der Arbeiterschaft, die überall den Widerstand der Massen gegen einen neuen Verrat der Arbeiterinteressen und führen deshalb die Verhandlungen unter dem Rücken der Arbeiterklasse. Zweitens zeigt sich ganz klar, daß es sich **hierbei um ernste Arbeitsgemeinschaft handelt.** Schon die dürftigen Angaben über den Inhalt der Verhandlungen (Zoll-, Steuerfragen, Handelspolitik) zeigen, daß es sich um Ernstes handelt, über die ohne „Verständigung" mit dem Unternehmertum nur möglich ist bei Aufgabe des Klassenkampfes und einer Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie. An dieser Tatsache würde auch nichts geändert, wenn die sozialdemokratischen Führer den Abschluß einer öffentlichen, formellen Arbeitsgemeinschaft ablehnen. **Die geheimen Verhandlungen und Abmachungen sind vielmehr noch gefährlicher als eine offene, formelle Arbeitsgemeinschaft,** weil sie der Arbeiterschaft durch Durchschauen des Spiels der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer erschweren. In dem bereits oben erwähnten Artikel des ADGB.-Führers Spliedt im Hamburger „Wirtschaftsdienst" wird **für eine Arbeitsgemeinschaft hinter dem Rücken der Massen eingetreten,** indem Spliedt für Zweckverbindungen von Fall zu Fall und gegen eine „besondere Organisation", **gegen eine offene** Arbeitsgemeinschaft eintritt.

Warum die geheimnisvolle Art der Verhandlungen? Warum sind die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer für eine geheime, aber gegen eine offene Arbeitsgemeinschaft? Warum wollen sie die Sache nicht beim richtigen Namen nennen und wehren sich gegen die Bezeichnung Arbeitsgemeinschaft? Das Unternehmerorgan, die „DAZ.", kennt die Nöte der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer aus deren Munde und schreibt über die Notwendigkeit **geheimer** Verhandlungen folgendes:

„Die Beratungen in Essen hatten hinter verschlossenen Türen stattgefunden, und es war vielleicht der Sache nicht besonders gedient, daß durch vorzeitige und unklare Berichte sofort eine lebhafte Diskussion in der Oeffentlichkeit ausgelöst wurde. **Warden doch nur die Kommunisten, auf deren Agitation die freien Gewerkschaften einige Rücksicht zu nehmen gewohnt sind,** durch die sich anbahnende Verständigung in ihren heiligsten Klassenkampfgefühlen getroffen und wütentbrannt **auf den Plan gerufen,** während auf der anderen Seite manche Hoffnungen geweckt wurden, die sich zur Zeit kaum realisieren lassen."

Und zur Frage der Vermeidung des Wortes Arbeitsgemeinschaft und Verschleierung der ganzen Sache fügt die „DAZ." hinzu:

„Es ist nun leider mal so, **daß man das Wort „Arbeitsgemeinschaft bisweilen gerade dann möglichst vermeiden muß, wenn man Arbeiter- und Unternehmerschaft auf ihren Weg führen will."**

Hieraus ergibt sich ganz klar, daß durch Geheimverhandlungen, durch Täuschung und Belügung der Massen über den Charakter der Verhandlungen, durch Vermeidung des Wortes Arbeitsgemeinschaft der Weg zur Arbeitsgemeinschaft erleichtert werden soll.

•

Die Dinge stehen also sehr ernst. Die Aktionsfähigkeit und Zukunft der Gewerkschaftsbewegung, die elementarsten Klasseninteressen des Proletariats stehen auf dem Spiel. Die Arbeiterschaft darf sich auch dadurch nicht täuschen lassen, daß sich die Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen bisher nur mit wirtschaftspolitischen Fragen (Rationalisierung, Steuerfrage, Zollfrage usw.) beschäftigten und die Lohnfrage, Arbeitszeitfrage usw. ausgeschaltet wurden. **Es liegt auf der Hand, daß Gewerkschaften, welche in den großen wirtschaftspolitischen Fragen mit den Kapitalisten an einem Strang ziehen (statt Kampf gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem) auch in der Lohnfrage, Arbeitszeitfrage usw. auf die kapitalistischen Interessen Rücksicht nehmen müssen.**

Wenn man — wie die Führer des ADGB. — für die kapitalistische Rationalisierung ist, kann man weder den Willen noch die Kraft haben, gegen den Lohnabbau, gegen die Betriebsstillegungen usw. zu kämpfen. Tatsächlich ist das ja auch so. Wir haben heute ein kampfloses Zurückweichen der Gewerkschaften vor der Lohnabbauoffensive. — Siehe die Lage bei der Eisenbahn, im Baugewerbe, in der Holzindustrie, Metallindustrie usw. Auch heute wird trotz der katastrophalen Lage auf dem Lohngebiete nicht das geringste getan, um durch **Einsetzung der gesamten Macht des ADGB.** die Lohnabbauoffensive zum Stehen zu bringen. Mit der Arbeitszeitfrage steht es genau so. Das Ergebnis der Londoner Ministerverhandlungen über die Arbeitszeit ist die Vorbereitung einer weiteren Verschlechterung der Arbeitszeitverhältnisse in Deutschland. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben sich auch bereits mit dieser Tatsache abgefunden. Sie vertrösten die Massen auf den Reichstag. Erinnern wir außerdem nur noch an die Bestrebungen der maßgebenden Gewerkschaftsführer zur Schaffung eines abgerundeten **wirtschaftsfriedlichen Programms** unter dem Schlagwort „Wirtschaftsdemokratie", so sehen wir klar im Zusammenhang den Weg der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zur dauernden, festen Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum.

Die Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen sind ein Alarm für alle klassenbewußten Gewerkschaftler. Nur die Mobilisierung der breiten Massen in den Gewerkschaften und Betrieben kann die Gewerkschaftsbewegung retten, kann verhindern, daß sie von den sozialdemokratischen Führern weiter zu einem Instrument der kapitalistischen Wirtschaftspolitik ausgebaut wird, statt ein Instrument des proletarischen Klassenkampfes zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse zu sein. **Von allen Gewerkschaftsversammlungen und allen Betrieben muß deshalb ein Sturm der Entrüstung über die Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen ausgehen, und von unten in den Gewerkschaften eine geschlossene Front des Widerstandes gegen die Arbeitsgemeinschaftspolitik geschaffen werden.**

Karl Becker.

Wie sieht es in Rußland aus?

Ueber dieses Thema sprach am Donnerstag, 22. April, in der Betriebsversammlung von Seidel u. Naumann der Kollege Werner. In wirkungsvollen Darlegungen zeigte er, wie die russische Arbeiterschaft unter Führung der Kommunisten den Sozialismus aufbaut. An der Hand von Beispielen bewies er, daß alle Meldungen über Rußlands Wirtschafts-Bankrott oder Zusammenbruch seiner Finanzen Lügen sind. Schon die Tatsache, daß Rußland gegenwärtig große Wirtschaftsverträge mit anderen Ländern abschließt, sei ein Beweis gegen solche Meldungen. Durch Vergleich des Verhältnisses zwischen russischen Löhnen und Preisen der wichtigsten Bedarfsartikel einerseits mit den deutschen Lohn- und Preisverhältnissen anderseits zeigte er, daß heute schon die russische Arbeiterschaft besser lebt als die deutsche. Wenn auch der russische Arbeiterstaat mit manchen Schwierigkeiten zu rechnen hat, so steht doch fest, daß diese ihre Ursachen haben, erstens in der Tatsache, daß sich Rußland zirka 8 Jahre im Kriegszustand befand und zweitens bis 1924 mit dem Bürgerkrieg im Lande zu schaffen hatte.

In der Debatte führte der Betriebsrats-Vorsitzende (Sozialdemokrat) aus, daß er die Leistungen der Sowjets stets hoch eingeschätzt habe. Doch glaubt er, die russischen Führer seien heute bereits schon von ihrem Programm, die Weltrevolution in allen Ländern zu propagieren, abgegangen.

Im Schlußwort widerlegte Genosse Werner diese Behauptung und sagte, daß die russischen Führer nach wie vor festhalten an diesem wichtigsten Punkt ihres Programms, schon als gute Marxisten fühlen sie sich dazu verpflichtet. Genosse Werner schloß seine mit regem Interesse aufgenommenen und starkem Beifall belohnten Ausführungen mit einem Appell an die Kollegenschaft, auch weiterhin mit aller Kraft für die internationale Einheitsfront und im Interesse der restlosen Aufklärung über Sowjetrußland für gewerkschaftliche Rußlanddelegationen einzutreten.

Gegen die Volksgesundheitsphrase

Vom Vorstand des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. Sitz Dresden ist folgende Entschließung gefaßt worden:

Der anläßlich der Reichsgesundheitswoche in Dresden tagende Vorstand des Bundes Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, fordert erneut Regierungen und Parlamente auf, mit allem Nachdruck die furchtbare Wohnungsnot, die alle Errungenschaften moderner Hygiene und der Jugendpflege zu großen Teilen vernichtet, zu bekämpfen.

Die 100 000 Menschen, die in Deutschland jährlich an der Schwindsucht sterben, von anderen Krankheiten und Ansteckungen ganz zu schweigen, sind laute Anklage dafür, daß unsere Wohnungswirtschaft seit 70 Jahren die Rücksicht auf Volksgesundheit beiseite geschoben hat.

In der Erfüllung des Artikels 156 der Reichsverfassung und in einem neuzeitlich ausgebauten Reichswohnunggesetz würde dem deutschen Volk eine gesunde Wohnungskultur gewährleistet, könnte es wieder gesunden, und könnten hohe und trotzdem sanitäre Einrichtungen zwecklos ausgegebene Geldmittel erspart werden.

In gemeinsamer Arbeit aller Volksglieder, insbesondere der Hüter der Volksgesundheit, muß die Theorie der Reichsgesundheitswoche nunmehr endlich auch in die Praxis umgesetzt werden, sonst wären abermals nur Worte und keine Taten das Ergebnis der Veranstaltung.

Zellendelegierten-Konferenz

für Groß-Dresden

am Mittwoch den 28. April, abends ½8 Uhr im „Körnergarten", Dresden-Neustadt.

Ref.: Paul Böttcher, M. d. L.

Zutritt gegen Delegierten-Ausweis. Referenten und Bezirksleitungs-Mitglieder haben ebenfalls Zutritt.

Gewerkschaftliches

Konferenz oppositioneller Fabrikarbeiter und Porzellanarbeiter

Donnerstag, den 29. April abends 7 Uhr in der „Bayrischen Krone", Dresden-A., Neumarkt.

Tagesordnung: Die bevorstehende Verschmelzung mit dem Glas- und Porzellanarbeiterverband.

Alle oppositionellen Fabrik- und Porzellanarbeiter der Zahlstellen Dresden, Heidenau, Meißen, Radeberg und Freital haben pünktlich zu erscheinen.

Parteimitgliedsbuch und Verbandsbuch ist vorzuzeigen.

Die Bez.-Leitung., Gew.-Abteilung.

Selbmann's Haferkakao Pfund 60 Pf. **Grenadierstraße und Filialen**

Der Lockruf des Goldes

Roman von Jack London

(6. Fortsetzung.)

Aber Daylight machte der Verwirrung ein großartiges Ende.

„Wozu all der Schnack? Was ist ein Sack mehr? Kann ich nicht drei Säcke mehr heben, dann sicher auch keine zwei. Nehmt beide."

Er stellte sich auf die Stühle, hockte nieder und beugte sich vor, bis seine Hände den Strick gefaßt hatten. Dann änderte er seine Hockstellung ein wenig, spannte prüfend die Muskeln und versuchte, die Stellung zu finden, die seinem Körper die beste Hebekraft verlieh.

Der Franzosen-Louis betrachtete ihn zweifelnd.

„Los, Daylight, los! Den Deubel noch mal!" schrie er.

Daylights Muskeln strafften sich zum zweitenmal, und diesmal im Ernst, mit aller Energie, über die sein prachtvoller Körper verfügte, und ganz unmerklich, ohne Ruck, ohne Anstrengung hob er die umfangreiche Last von neunhundert Pfund zwischen seinen Schenkeln hin und her.

Olaf Henderson schöpfte tief und hörbar Luft. Die „Jungfrau", die sich unbewußt mit gestrafft hatte, bis ihr die Muskeln schmerzten, erschlaffte, während der Franzosen-Louis ehrerbietig murmelte:

„Mon Daylight, salut! Ich bin ein großer Säugling. Du bist ein großer Mann!"

Daylight ließ die Last fallen, sprang vom Stuhl und stürzte an den Schanktisch.

„Abwiegen!" schrie er und warf seinen Beutel dem Wäger zu, der vierhundert Dollar aus den Beuteln Hendersons und Louis' in den seinen tat.

„Alle Mann her!" rief Daylight. „Sagt, was ihr haben wollt! Der Gewinner bezahlt."

„Heut ist meine Nacht," jauchzte er zehn Minuten später. „Ich bin der Einsiedlerwolf und habe dreißig Winter gesehen. Es ist mein Geburtstag, mein einziger Festtag im ganzen Jahre, und ich kenn euch alle zusammenschmeißen. Kommt an, alle Mann! Ich will euch alle in den Schnee werfen. Kommt an, ihr sourdoughs (Weichlinge) und sour-doughs (etwa: alte Jungens), ihr soll eure Taufe kriegen!"

Die ganze Rotte bis auf die Kellner und die singenden Bacchanalen strömte zur Tür hinaus. Der Wunsch, seine Würde zu wahren, mochte Macdonald durch den Kopf fahren, denn er näherte sich Daylight mit ausgestreckter Hand.

„Wie? Du zuerst?" lachte Daylight und ergriff seine Hand, wie zur Begrüßung.

„Nein, nein!" widersprach der Wirt schnell. „Ich will dir nur zum Geburtstag gratulieren. Daß du mich in den Schnee werfen kannst, weiß ich. Was kann ich gegen einen Mann machen, der neunhundert Pfund hebt?"

Macdonald wog hundertachtzig Pfund, und Daylight hatte nur seine Hand ergriffen; aber durch einen plötzlichen Ruck riß er ihn um und warf ihn kopfüber in den Schnee. Dann kam der nächste an die Reihe und ihm folgte schnell ein halbes Dutzend. Widerstand war nutzlos. Sie flogen Hals über Kopf und landeten in den grotesksten Stellungen im Schnee, ohne doch zu Schaden zu kommen. Bei dem dunklen Sternenlicht war es nicht leicht zu unterscheiden, wer von ihm schon geworfen war und wer noch darauf wartete, daß die Reihe an ihn kam, und so begann er ihre Rücken und Schultern zu befühlen, um zu erkennen, wer mit Schnee bestäubt war.

„Schon getauft?" war die ständige Frage, wenn er seine schreckliche Hand ausstreckte.

Eine ganze Reihe lag schon im Schnee, während andere in komischer Demut vor ihm knieten, Schnee auf ihren Kopf streuten und behaupteten, die Zeremonie überstanden zu haben. Eine Gruppe von fünf Männern stand jedoch aufrecht — Hinterwäldler und Grenzler, die darauf brannten, zu zeigen, daß sie es mit jedem, sogar mit Daylight, aufnehmen konnten.

Aber wenn sie auch die härteste Schule hinter sich hatten und Veteranen mancher harten Schlacht, Männer von Blut, Schweiß und Ausdauer waren, so fehlte ihnen doch eines, das Daylight in hohem Maße besaß — nämlich die beinahe vollkommene Zusammenarbeit von Gehirn und Muskeln. Das war an und für sich ganz einfach und nicht sein Verdienst. Diese Eigenschaft war ihm angeboren. Seine Nerven reagierten schneller als die ihren, seine Muskeln gehorchten dem Willen schneller, sie glichen explosivem Sprengstoff. Alle Kraft in seinem Körper schnappte sofort ein wie die Stahlfedern einer Falle. Und dazu besaß er einen Ueberschuß an Kraft, wie ihn nur einer unter Millionen besitzt — eine Kraft, die nicht von Körpergröße, sondern von einer seltenen organischen Ueberlegenheit des Muskelgewebes abhing. So konnte er Wirkungen erzielen, ehe der Gegner sich überhaupt darüber klar war, was es galt und wie er Widerstand leisten konnte. Anderseits erkannte er einen gegen ihn selbst gerichteten Angriff so schnell, daß er rechtzeitig widerstehen und einen blitzartigen Gegenangriff machen konnte.

„Es hat keinen Zweck, daß ihr dort stehen bleibt, Leute," wendete sich Harnish an die wartende Gruppe. „Ihr könntet euch ebensogut gleich werfen lassen und eure Taufe kriegen. An einem anderen Tage könnt ihr mich vielleicht schmeißen, aber an meinem Geburtstag will ich euch zeigen, daß ich der Stärkste bin. Ist das Pat Hanrahan, der so erwartungsvoll dasteht? Komm an, Pat!"

Pat Hanrahan, früherer Meisterschaftsringer und eine Kapazität in der Kunst des Raufens, trat vor. Die Männer stürzten auseinander los, doch ehe der Irländer zur Besinnung gekommen war, fand er sich in dem unbarmherzigen Zwang eines „Halbnelson", der ihm die Schultern und Kopf in den Schnee preßte. Joe Hines, früherer Holzhauer, flog mit einer Wucht wie ein zweistöckiges Gebäude — sein Purzelbaum wurde von einem Schlag auf den Hintern begleitet —, er war geliefert, ehe er sich überhaupt hatte zurechtstellen können.

Das alles schien Daylight nicht im geringsten anzustrengen. Er bedurfte keiner Vorbereitungen. Sein Körper explodierte plötzlich und mit furchtbarer Kraft, um im nächsten Augenblick wieder zu erschlaffen. So wurde Doc Watson, der graubärtige, eiserne Mann ohne Vergangenheit, der sich selbst ein Schrecken war, den Bruchteil einer Sekunde vor seinem eigenen Angriff geworfen. Als er zum Sprung ansetzte, war Daylight schon über ihm, und mit so gefährlicher Schnelligkeit, daß er rückwärts in den Schnee flog. Olaf Henderson wollte seinen Nutzen daraus ziehen und stürzte sich seitwärts auf Daylight, der noch mit ausgestreckter Hand dastand, um Doc Watson wieder auf die Beine zu helfen. Aber Daylight ließ sich auf Hände und Knie fallen, so daß Olafs Knie zu seiner Seite landeten. Olaf nahm das Hindernis, indem er der Länge nach auf die Nase fiel. Ehe er sich erheben konnte, hatte Daylight ihn auf den Rücken gedreht, schrubbte ihm Gesicht und Ohren mit Schnee und stopfte ihm ganze Hände voll in den Nacken.

„Ich bin ebenso stark wie du, Daylight," sprudelte Olaf hervor, als er wieder auf die Füße gekommen war; „aber bei Jupiter, einen solchen Griff hab' ich noch nicht gesehen."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

B — Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte in dem Verbreitungsbezirk Dresden — B

Sächsische Möbel-Industrie
Dresden-N., Königsbrücker Straße 16
Möbel in allen Preislagen
Eigene Fabrikation. Kein Laden! Zahlungserleichterung! 20089

Wäsche, Wollwaren
Oswald Köhler
Markgrafen-Straße 41
21 229

Walthers Schuhwarenhaus
„Zum Freischütz"
Alaunstraße 39 und Fraunstraße 2a
8692

Drogen, Farben — Max Franz
Königsbrücker Straße, Ecke Grenadierstraße

Eduard Konrad
Porzellan :: Glas :: Steingut
Königsbrücker Straße 36 Telephon 9123
21193

Schuhhaus J. Reinhold
Bautzner Straße 28 20083

Lebensmittelhaus Alfr. Teichert
Windmühlenstr. 13, Ecke Hechtstraße 21890

Leder- und Bedarfsartikel
Max Kreusche
Hechtstraße 46b

Grenadierstraße **Selbmann's Kakao** und Filialen 21231

DRESDEN-NEUSTADT

HERRENKONFEKTIONS- und SCHUHWARENHAUS
Arbeitergarderobe, Berufskleidung jeder Art
Herrenartikel in großer Auswahl
WEISS & LEDERER
Bischofsplatz 6 Ecke Oppellstraße 20044

Kahl's Möbelhaus
Reiche Auswahl Solide Preise
Alaunstraße 6 20052

Schirme, Leder-, Drechsler-Galanteriewaren
8686 ALAUNSTRASSE **30**

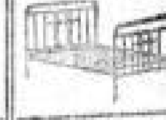
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Konrad Kuntze
Bautzner Straße 67
21099

Theilbar-Diele
Treff aller Arbeitersportler u. Sänger
21194 Tel. 11288

Spezialgeschäft für Obst, Südfrüchte Landesprodukte
Paul Linke
Oppellstr. 21 8887

Sie kaufen billig Herren- und Knabenbekleidung, auch Schuhe gegen Kasse, u. Teilzahlung, ohne Aufschlag im
Neustädter Konfektions-Haus
Görlitzer Straße 4 an Tyrolsm-Theila-Theater
Telephon 32470 8885

Restaurant G. Schimm
An der Dreikönigskirche 2
empfiehlt seine Lokale der Arbeiterschaft
20050



Reformbetten, Holzbetten, Kinderbetten
Matratzen, fertige Betten
„Dresdensia"
Neustädter Markt 1

Chemnitzer Trikotagen- u. Strumpfhaus 21 198
Dresden-A. — Dresden-N.
Wettinerstr. 12 — Alaunstr. 8
Mitglieder erhalten 5% Kassenrabatt

Schuhwarenhaus
Friedrich Fischer, Bischofsweg 11

Rind- und Schweineschlächterei
Georg Löschbor
Louisenstr. 30, Eingang Alaunstraße

Karl Henker Nachfg.
HECHTSTRASSE 31 21 253
Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte
Emaille, Aluminium, Porzellan, Steingut und Glas

GUTE MÖBEL
gegen langfristige Teilzahlung
„Hausrat", Gemeinnützige Möbelversorgung, G. m. b. H. 21 192
Am Markt 8, Geschäftszeit 9–7 Uhr

Bruno Ehrlich Möbel-Haus Fabrik
Louisenstraße 70/72
Große Auswahl Billigste Preise

Likörfabrik u. Weinhandlung
Robert Seifert Nachf.
Böhmische Str. 1, Ecke Alaunstraße

Paul Müller
Spezialgeschäft in Seifen und Parfümerie
Alaunstraße 13 Alaunstraße 13

Drogen, Farben E. Stephan
Fichtenstraße 8b

Hugo Weinhold
Billigstes Neustädter Wollwarenhaus
Bischofsweg, Ecke Alaunstraße

Haus- u. Küchengeräte
— Verlosungsgegenstände —
MAX STEINHART
Louisenstraße 39, Ecke Alaunstraße

Lebensmittelhaus Buschmann
21 700 Louisenstraße 49
Billigste Bezugsquelle für Neustadt

Zigarrenhaus Alb. Straßberger
21099 Oppellstraße 17
Pfeifen, Zigarren, Zigaretten in allen Preislagen

KLOTZSCHE

Reserviert

Schuhwaren und Reparaturen
Franz Pittner 21 239
Ecke Albert- und Mathildenstraße

ADOLF STARK
KÖNIGSBRÜCKER STRASSE 56
Lebensmittel ✶ Zigarren

Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Klotzsche **Lina Barthel** Rähnitz
am Schänkhübel Boxdorferstraße 12
Größtes Spezialgeschäft am Platze

Fahrradhandlung Rich. Hänsel
Hainstraße 2 21 241

Spezialgeschäft für Milch und Butter, sowie sämtl. Molkereiprod.
Otto Ketzscher 21 243
Königsbrücker Straße 85

Putzgeschäft, Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Johanna Claus, Dresdner Str. 8

Blusen, Kleider, Gardinen
Wäsche, Herren-Artikel, Kurzwaren
G. Kellich, Königsbrücker Str. 63

DRESDEN-PIESCHEN

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer u. Bürgerstraße
Telephon 26 428

EDWIN HECHT 20 046
OSCHATZER STRASSE 21
Wild — Geflügel — Feinkost

KONDITOREI UND KAFFEE
„SAXONIA" 21 062
Hermann Haut, Oschatzer Straße 13

Hermann Zeidler, Leipziger Str. 88 Ecke Torgauer Straße
Manufaktur und Modewaren
Kurz-, Weiß- und Wollwaren 20 048
Tapisserie — Fabrikation

Fleisch- und Wurstwaren
stets frisch bei **Ernst Mirtschin**
Bürgerstraße 19 21 061

Varieté und Lichtspiele
DEUTSCHER KAISER
21 407 Leipziger Straße 112

Zigarrenhaus Guido Sommerschuh
Leipziger Platz 1 21 224

PAUL HENNIG
Oschatzer Straße 4 20 049
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Ostler, Schuhreparatur
Lederhandlung, Moltkestraße 1 21 065

PAUL KADEN
WOLLWAREN, TRIKOTAGEN
Turn- und Sportbekleidung 21 064
Torgauer Straße 23

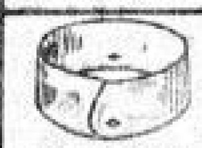
Schuh- und Sportwaren
kauft man am besten Oschatzer Straße 1
bei Wehrmann 20 045

W. Friebes Möbelhallen
Bequeme Teilzahlung
Mohnstraße 2, Ecke Torgauer Str.

Ferd. Steuer Nachf.
Torgauer Straße 4
Hüte ✶ Mützen ✶ Herrenartikel

Paul Marx, Rehefelder, Ecke Mohnstraße
empfiehlt billigst 20 047
täglich frische Backwaren aller Art

ALBIN BODEN
KOLONIALWAREN / / SPIRITUOSEN
Torgauer Straße 42 20 054



Alle hygienische Gummiwaren für Damen und Herren
Kranken-, Wochen- und Kinderpflege-Artikel
Dauerwäsche größte Auswahl
Frauenheil 21 137
Eigene Fabrik
Leibbinden jeder Art, Hüft- und Tanzgürtel, Büstenhalter u. Reformleibchen. Monatsbeinkl.

Kesselsdorfer Str. 4, Prager Str. 46, Wilsdruffer Str. 34, Pillnitzer Str. 19, Hauptstr. 16

TRACHAU

Walter Kolbe
Uhren – Goldwaren – Optik
Leipziger Straße 218
21096

Restaurant „Zur Münze"
Leipziger Straße 181
21337

Streichfertige Farben
Drogerie Ottwin Dietrich / Leipz. Str. 155

OSKAR RUHTZ
Hüte, Mützen, Herrenartikel
Umarbeiten von Hüten
Leipziger Straße 153

Clemens Kappke Goldschmied u. Uhrmacher
Leipziger Str. 153 — — Oschatzer Str. 28

MICKTEN

Gritzner FAHRRÄDER Nähmaschinen
ARTHUR RICHTER 21091
Leipziger Straße, Ecke Wöllnerstraße 44

Kurt Gottschalt
Uhren – Goldwaren – Optik
Leipziger Straße 158

HELLERAU

Andreas Paulick
Fleischermeister
MARKT 2

Koch & Co.
Manufaktur-Waren
Am Markt 5
21301

HANNO ERTEL :::: MARKT 3
Kolonialwaren – Drogen – Farben
Zigarren 21245 Weine

Reformgeschäft Vegel. Gaststätte
Rudolf Stephan Markt 2, I
21350

OTTO ZINCKE
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei 21 247

PUTZGESCHÄFT
FLORA HEROLD, Markt 5
21249

Schuhhaus Seraphin
Markt 6 21 273

OTTENDORF-OKRILLA

ARTHUR WIRTH
Günstigste Einkaufsstelle in
21404 Textilwaren jeder Art

MARIA HOFMANN
KOLONIALWAREN
21 274 DELIKATESSEN

Gustav Weinhold 21 275
Schnitt- und Wollwaren
Sport- und Arbeits-Bekleidung

Otto Meinert Schuhwaren u. Reparaturen

Kreuz-Drogerie / Fritz Jackel
Drogen, Farben, Parfümerien
SPIRITUOSEN ✶ SÄMEREIEN

Gustav Eidner
Fahrrad- u. Nähmaschinenhdlg.
Königsbrücker Straße 21 276

Hermann Krüger
Kolonialwaren ✶ Lebensmittel

STRIESEN

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten
Emil Otto, Schandauer Straße 61
21109

Oswald Padelt
Bäckerei Conditorei und Café
Schandauer Straße 79 Tel. 31708
21194

Max Marx, Fleischermstr.
Wittenberger Straße 110c
Ecke Laubegaster Straße 21105

Restaurant z. „Sächs. Husar"
Inhaber: Josef Nittel
Altenberger Straße 8 21067

Seefisch- u. Delikatessenhandlung
21544 **Arthur Seifert**
Wittenberger Straße 99 Telephon 30319

REGINA-LICHTSPIELE AUGSBURGER STRASSE Nr. 12
JEDEN DIENSTAG UND FREITAG PROGRAMMWECHSEL 21107
BEGINN: WOCHENTAGS 6 UHR NACHM. / SONNTAGS 3½ UHR NACHM.

Otto Huth
Manufakturwaren
Tittmannstraße 11b
21101

Haus- und Küchengeräte
Max Steinhart jun.
Wittenberger Straße, Ecke Tittmannstr.
21262

Zum Bezug echter Kernledersohlen sowie sämtl. Schuhbedarfsartikel
empfiehlt sich billigst
Lederhandlung Augsburger Straße
Ecke Jacobistraße 21380

Restaurant „Erdkugel"
Eilenburger-, Ecke Markgraf-Heinrich-Straße
Verkehrslokal der Striesener Arbeiter
21196

Strumpf-Ecke
Spezialgeschäft in Woll-, Strumpf- u.
21166 *Strickwaren*
R. Hoffmann, Schandauer Str. 39

BLASEWITZ

Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag
Feiner Ball

Vereinshaus Blasewitz
ERNST ADLER UND FRAU

Mastochsen-Schlächterei und Wurstfabrik 21383
Ernst May, Tolkewitzer Str. 9
Verkaufsstelle für zollfreies Gefrierfleisch

BRIESNITZ

Germania-Drogerie Felix Kaiser Meißner Str. 38

FRIEDRICHSTADT

Schokoladen / Kakao / Kaffee
Erich Eichler, Schäferstr. 1
an der Markthalle
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverk.
21 258

KAUFHAUS ADLER
Besonders billig in Strümpfen u. Trikotagen
Schäferstraße 40 21263
Vorzeiger dieses 5% Rabatt

Uhren, Goldwaren, Augen-Optik
Verkauf und Reparatur
P. OPITZ, SCHÄFERSTR. 40

Preiswerte Schuhwaren kaufen Sie im Schuhhaus 21219
ERDMANN, Schäferstraße 32

PROBIEREN SIE 21 217
Siegmar Weinbrände, Verschnitte
Siegmar Liköre, Siegmar Korn
SÜSSWEINE: Tarragona, Malaga, Samos, billigst
Die deutsche Weinbrennerei A.-G. Siegmar Sa.
SPEZIAL-VERKAUF
Menageriestr. 9, Ecke Schäferstraße
P. F. LACHMANN

Bellevue
Sonnabend Sonntag Montag **feiner Ball**
Waltherstraße 27 21 215

Kauft bei unseren Inserenten!

Leder-Ausschnitte
Schuhmacher-Artikel
Max Börner 21 214
Schäferstraße 2 Schillingstraße 2

Manufaktur- und Modewaren
Damen- und Kinder-Konfektion
ERNST VIETZE
Adler-, Ecke Schäferstraße 21216

Zigarrenhaus Franke
Schäferstraße 49 21 211
Spezialität: Kautabake

Friedrichstädter Warenhaus 21 260

PLAUEN

Drogenhaus Karl Weisse
Tharandter Straße 37 — Fernsprecher 43001
Farben, Lacke, Pinsel, Photoartikel, Sämereien, Wirtschaftsgegenstände 9964

Goliath-Leder
das beste Leder der Welt.
MAX SCHMIDT, Chemnitzer Platz
Telephon 40943 21 072

Bruno Heinrich ✶ Fleisch- und Wurstwaren
21541 Zwickauer Str. 124

Gotthard Streubel
Kolonialwaren-Handlung
21540 Zwickauer Straße 111

FRITZ KOSANKE 21 248
Uhren / Goldwaren / Optik
Solide Preise
Chemnitzer Platz 1 / Tel. 14 481

Baumwollwaren, Weiß- und Wollwaren, Herren-, Damen-wäsche
Kaufhaus d. Westens Inhaber A. Eisenberg
Zwickauer Str. 127, a. d. Nürnberger Straße
21 519
Kindwäsche, Trikotagen, Strumpf-, Kurzwaren, Haus- u. Küchengeräte

DRESDEN-COTTA

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten 8938
A. Hässner, Löbecker Straße 107

STERN-DROGERIE
Erich Hofmann / Dresden-Cotta
Warthaer, Ecke Freiligrathstraße
Fernsprecher 17 032 8961

Schuhwaren-Haus
Hermann Höhnel
– Maßarbeit – Reparaturen
Warthaer Str. 23

Rauchtabak Zigarren Zigaretten
empfiehlt
A. GERSTEN
Warthaer Str. 6

Wo gehen wir heute hin? **Löbecker Hof!**
Max Schwan, Löbecker, Ecke Kronprinzenstr.
Jeden Sonnabend Schlachtfest 8939

Schuhwarenhaus
WALTHER DITTRICH
Eigene Reparaturwerkstatt 8916
WARTHAER STRASSE 2

Fenn
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzmoden,
Herren- u. Sportartikel
Hamburger Str. 85 am ehemal. Hofbrauhaus

Elisabeth Knüpfer Warthaer Straße 16
Trikotagen, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Handarbeiten, Gardinen, Blusen- u. Kleiderstoffe

Lebensmittel
PAUL MÜLLER, Leutewitzer Str. 15

Uhren, Goldwaren
Arthur Pieper, Warthaer Straße 10

Schuhwarenlager und Reparaturwerkstatt
B. SCHINDLER
Hühndorfer Straße 12 8911